DIE KARAWANE

LUDWIGSBURG/WÜRTT. BISMARCKSTRASSE 30

Vierteljahreshefte der Gesellschaft für Länder- und Völkerkunde

WEBKUNST IN KRETA

Bild auf der Titelseite
Handweberei mit Stickereien

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.
© Verlag die Karawane - Ludwigsburg 1974
Satz und Druck: E. Wachter, Bönnigheim

DIE KARAWANE
15. Jahrgang 1974 — Heft 4

Webkunst in Kreta
Ornamentik und Symbolik

herausgegeben im
KARAWANE-VERLAG LUDWIGSBURG

mit Unterstützung der Karawane-Studienreisen des
Büros für Länder- und Völkerkunde
Ludwigsburg

INHALTSVERZEICHNIS

Rodoula Stathaki-Koumari

VORWORT 3

WEBKUNST IN KRETA — ORNAMENTIK
UND SYMBOLIK 4

NACHWORT 66

ANMERKUNGEN 69

BIBLIOGRAPHIE 70

VORWORT

Auf Anregung Seiner Eminenz, des damaligen Metropoliten Irinaios — heute Metropolit der Griechisch-Orthodoxen Metropolis von Deutschland — veranstaltete die Metropolis von Kíssamos und Sélino am 22. August 1966 in Kastélli, Westkreta, eine Ausstellung kretischer Volkskunst. Ich erhielt den ehrenvollen Auftrag, bei dieser Veranstaltung behilflich zu sein, und dies war auch der Anstoß zu meiner Studie über die Webereien und Stickereien Kretas.

Fast ein Jahr zuvor, am 4. März 1965, schloß *Angeliki Chadzimichali* für immer die Augen. Sie war die Erste in Griechenland, die die griechische Volkskunst mit bewundernswertem Eifer erforschte, und sie hinterließ uns ein umfangreiches Werk mit den wertvollen Ergebnissen dieser mühevollen Arbeit. Alle, die sich heute mit dem Studium der griechischen Volkskunst befassen wollen, sollten sich zunächst in das bedeutende Werk von Angeliki Chadzimichali vertiefen, das den Grundstein für die Erforschung der griechischen Volkskunst bildet.

Ich hatte das Glück einige Jahre mit dieser außergewöhnlichen Frau zusammen zu arbeiten. Sie war für mich eine einzigartige Lehrerin und eröffnete mir neue Horizonte für meine Arbeit. So gedenke ich ihrer bei jedem weiteren Schritt mit tiefer Dankbarkeit. In ihrem Buch „Griechische Volkskunst" schreibt sie: *„Es ist für uns schwierig festzustellen, woher alle die Motive der Volkskunst stammen und wie sie sich im Laufe der Jahrhunderte verwandelten. Sicher ist, daß ihr Ursprung uralt ist und daß sie mit Bräuchen und Sitten zusammenhängen, die weit in die ältesten Zeiten zurückreichen."* [A]*

Besonderen Dank möchte ich Seiner Eminenz, dem Metropoliten Irinaios von Deutschland für seine große Unterstützung bei der Sammlung des Materials aussprechen, ebenso danke ich dem Professor für prähistorische Archäologie, Dr. Spyridon Marinatos, dem Professor für Völkerkunde der Universität von Athen, Dr. Georg Spyridakis und dem Leiter des Archäologischen Museums von Heraklion, Dr. Stylianos Alexiou, die mich bei meiner Arbeit unterstützten und ermutigten, dem Prof. des Instituts für Völkerkunde der Universität zu Köln, Dr. H. Petri, dem ich den Titel meines Buches verdanke, dem Prof. für Anthropologie, Dr. Ioannis Koumaris, der Ethnologin, Frau Dr. Katerina Kakouri, und Frau Dr. Ariadni Koumari-Sanford, wie auch Frau Anthoula Papadaki-Chrystoulaki, der Vorsteherin des Historischen Archivs von Chania in Kreta für ihre wertvollen Ratschläge, den Geistlichen

* Anmerkungen vgl. S. 69

von Ost- und Westkreta für die wichtigen Informationen, die sie mir gaben. Ebenfalls all jenen in Kreta, die mir so bereitwillig halfen und so gastfreundlich in ihren Häusern aufnahmen. Leider erlaubt mir der zur Verfügung stehende Raum nicht, sie alle namentlich anzuführen. Danken möchte ich vor allem auch noch meinem Mann, Admiral N. Stathakis, der mir in den schwierigen Augenblicken meiner Forschungsarbeit geholfen hat, und Herrn Heinz Skorbucha, Kustos des Ikonenmuseums in Recklinghausen.

R. S. K.

WEBKUNST IN KRETA — ORNAMENTIK UND SYMBOLIK

Einleitung

Die kretische Volkskunst nimmt in der Geschichte der Volkskunst Griechenlands einen besonderen Platz ein. Alle Formen der kretischen Volkskunst sind von Interesse, doch ist wohl das Gebiet der Weberei und Stickerei besonders wichtig. Zu allen Zeiten der Geschichte war die Kreterin wegen ihrer Fähigkeiten und Kenntnisse im Bereich der Weberei und Stickerei bekannt; in der Wahl ihrer Muster folgt sie der langjährigen Überlieferung. Es ist schwierig, die Entwicklung der Weberei und Stickerei in allen ihren Stadien durch die Jahrhunderte zu verfolgen, sicher ist aber, daß die kretischen Frauen bestimmten Mustern treu blieben, die von einer Generation auf die andere vererbt wurden. Leider sind viele ältere Webstücke und Stickereien verloren gegangen, andere wurden durch die Zeit und durch Kriege zerstört, und manches Stück ging den Weg in die Fremde. Das wenige, was übrig blieb, ist in Museen oder im Privatbesitz. Die Mannigfaltigkeit der Ornamentierung ist so groß, daß der Forscher stets von neuem überrascht wird. Ein Schatz an ornamentalen Motiven, Symbolen und Darstellungen offenbart sich vor seinen Augen, und je tiefer er eindringt, desto schwieriger wird seine Arbeit. Im Handwerk des kretischen Volkes, das für die Schönheit der umgebenden Natur so große Empfänglichkeit zeigt, spiegelt sich immer wieder der Wunsch, die Natur mit ihren intensiven Farben, ihrem reichen Wechselspiel, dem strahlenden Licht und ebenso auch das eigene Leben in allen seinen Formen wiederzugeben. In den Webereien und Stickereien auch des heutigen Kretas finden wir die Natur mit ihrem Pflanzenreichtum, die Tiere, die Menschen mit ihren Sitten und Gebräuchen. Das kretische Volk liebt die Ruhe und die Harmonie, zugleich aber auch das bewegte

Leben, mutiges Handeln, heroische Taten . . . Auf keiner Weberei oder Stickerei des heutigen Kreta begegnet man unschönen oder groben Formen. Die kretischen Frauen weben und sticken alles, was sie sehen, was sie erfahren oder selbst erleben und was ihr Herz bewegt. Sie achten dabei sehr auf die richtige Wiedergabe der Bewegung und des Ausdrucks und schmücken oft die Gebilde der Natur mit phantasievollen Farben. Der eingeborene Schönheitssinn der kretischen Frau hat nur einen Konkurrenten — die Natur selbst.

Die Webereien und Stickereien der Aussteuer

Die *guten* Hausfrauen von Kreta pflegen ihre Töchter gern daran zu erinnern, daß der Bräutigam diejenige Frau vorzieht, die ihre Aussteuer selbst gewebt und gestickt hat.
Die Mitgift umfaßt alles was für die Einrichtung eines Haushaltes erforderlich ist: Möbel, Haus- und Kochgeschirr, Teppiche, Matratzen, Decken, Weberei-Utensilien und -Werkzeuge, Kleidung, verschiedene Webereien, Stickereien und Spitzen und ein oder mehrere Heiligenbilder. In edlem Wettstreit bemühen sich die Mädchen um die schönste Ausstattung, die besten Webarbeiten und Stickereien, die schönsten und originellsten Muster.
Wenn das Webstück oder die Stickerei fertig ist, wird es zusammengelegt, mit einem roten Fadenkreuz zusammengehalten und in der Truhe aufbewahrt. Die Mädchen zeigen ihre Aussteuer nicht. Heimlich wird gewebt und gestickt, und erst eine Woche vor der Hochzeit wird sie im väterlichen Hause prunkvoll zur Schau gestellt. Dann wird auch das Kreuz aus rotem Faden gelöst.
In Kreta ist für die Ausstellung der Mitgift folgendes charakteristisch: Die Gegenstände werden nicht nach Art und Qualität aufgebaut, denn man fürchtet den *„bösen Blick“*, sondern wahllos aufeinander gehäuft. Nach Beendigung der Ausstellung laden die Braut und ihre Mutter die Freundinnen ein, die ihnen beim Ordnen der Aussteuer helfen sollen. Die verschiedenen Artikel und Gegenstände werden sortiert und kommen je nach Art und Bestimmung in große Säcke. Dazwischen werden kleine Säckchen eingeschoben mit Packungen aus Nüssen, Rosinen, Mandeln, Äpfeln und Birnen, je nach der Jahreszeit. Während die Freundinnen der Braut die Säcke füllen, singen sie verschiedene Lieder, denn fast für jeden Gegenstand der Aussteuer gibt es ein passendes Distichon (zweizeiliger Vers).
Die in den Säcken verpackte Aussteuer wird nun in das Haus des Bräutigams gebracht und zwar acht Tage vor der Hochzeit, in

manchen Gegenden 2 bis 3 Tage vorher oder auch erst am Vorabend der Hochzeit. Die Überbringer der Mitgift heißen in Kreta *Proukológoi.* Liegt das Dorf der Braut weit entfernt, wird die Mitgift mit Pferden befördert. Dem Zuge voran geht oder reitet der Spielmann, der auf der Leier spielend die Tugend des Bräutigams und der Braut besingt. Am Tage der Überbringung der Mitgift wird für die Proukológoi im Hause der Braut ein reiches Mahl aufgetischt, das ihnen zu Ehren gerichtet ist, und alle Anwesenden trinken auf das Wohl des künftigen Paares und wünschen ihm Glück und Segen. Auf dem Wege zum Hause des Bräutigams werden verschiedene Disticha gesungen. Von seinen Eltern, Verwandten und Freunden umgeben, erwartet der Bräutigam auf der Schwelle seines Hauses die Überbringer der Mitgift und bietet ihnen Schnaps oder Wein und verschiedene Süßigkeiten an. Auch schenkt er jedem Proukológos ein Tuch und einen Kringel. Am zweiten Tag der Hochzeit, vor Mittag, versammeln sich alle Gäste im Hause des Bräutigams, und es werden die Säcke mit der Ausstattung der Braut geöffnet. In manchen Gegenden Kretas findet das Öffnen der Säcke am 8. und nicht am 1. Tag nach der Hochzeit statt. Jeder Gegenstand, der aus den Säcken hervorgeholt wird, wird von den jungen Männern und Mädchen mit einem passenden Distichon besungen. Die kleinen Säckchen mit Obst und Nüssen werden den Anwesenden angeboten, die den Jungverheirateten wünschen, die Mitgift mit Gesundheit und Glück zu verschleißen [1].

Die verschiedenen Webereien und Stickereien der Mitgift haben besondere Bezeichnungen, die je nach der Gegend verschieden sein können. Die Form der Stücke ist mit wenigen Ausnahmen überall die gleiche. Außer den üblichen Webereien und Stickereien für den täglichen Gebrauch, webt die kretische Frau auch andere kleinere Stücke, mit denen sie ihr Haus schmückt. Alle aber, auch die kleinsten zeigen Schönheitssinn und Liebe zum Detail. Doch das was bei einigen Webereien und Stickereien besonders interessant ist, ist die Beziehung zwischen dem Ornament und dem Verwendungszweck der Arbeit.

Das Material

Die Frauen Kretas weben und sticken *ununterbrochen* für ihren Haushalt. Betrachtet man die fertigen Webstücke, ahnt man gar nicht, wieviel Arbeit hinter diesen farbenfrohen Mustern steckt. Bevor sich die Frau an den Webstuhl setzen kann, muß sie das erforderliche Material vorbereiten, und das ist eine lange und mühsame Arbeit. In den älteren Zeiten wurde die ganze Vorbe-

reitung von ihr selbst gemacht: das Reinigen des Rohmaterials, das Spinnen und das Färben. Die kretischen Frauen verwenden zum Weben jede Art von Material, wie Baumwolle, Wolle, Leinen und Seide, und für jedes ist die Art der Vorbereitung und Verarbeitung vom Augenblick der Erzeugung bis zum Webstuhl sehr unterschiedlich. Die meiste Arbeit erfordert das Leinen; die Seidenraupenzucht Vorsicht und Sorgfalt[2].
In den älteren Zeiten wurden die Garne oder die fertigen Webstücke nur mit Naturfarben gefärbt, die man aus den Pflanzen Kretas gewann. Die Pflanzenfarben sind zart in der Tönung und haltbar[3]. In Kreta gehen die Ursprünge der Färbetechnik vielleicht bis in minoische Zeiten zurück. Vielleicht wurden damals Farbstoffe ausgeführt, und das Färben des Purpurs ist möglicherweise eine uralte minoische Erbschaft. Heute werden die alten Materialien nicht so häufig in der Weberei verwandt wie früher, denn an ihre Stelle sind mit der Zeit die synthetischen und chemischen Stoffe getreten. Doch trotz des großen Fortschritts der Technik kann man ohne weiteres die Behauptung aufstellen, daß die Natur-Baumwolle, die Wolle vom Schaf, das Leinen des Feldes und die Seide von der Seidenraupe unersetzlich bleiben. Und auch die chemischen Farben können die Zartheit und Süße der haltbaren Farben, die uns die Pflanzensubstanzen und der Purpur schenken, nicht vermitteln. Man spart natürlich Zeit und Mühe, besitzen aber die Resultate dieser Arbeit den gleichen Wert?
Die kretischen Webereien werden selten mit gleichen Garnsorten hergestellt. Gewöhnlich finden wir eine Mischung von 2 bis 3 verschiedenen Garnarten. Allgemein verbreitet ist das Mischen von Garnen für die Webereien der Aussteuer. Die Kreterin entwirft auf ihrem Webstuhl nicht nur zahllose ornamentale Muster, sie erfindet auch vielerlei Kompositionen durch die Vermischung der verschiedensten Garnarten.

Das Weben — das Sticken

Unsere bisherigen Kenntnisse über die Kunst des Webens im Altertum führen zu der Annahme, daß sie in der neueren Webereitechnik nur bedingt weiterlebt. Es kann sein, daß das weitere Studium der neueren griechischen Webereien die Geheimnisse der antiken Webtechnik aufdeckt. Die Weberei als Hausgewerbe wird von der Mutter auf die Tochter vererbt, wie dies für die meisten traditionsgebundenen Künste sowohl in Bezug auf die Herstellungsmethoden als auch die Werkzeuge der Fall ist. Die Ägypter waren wegen ihrer wunderbaren Leinenstoffe berühmt. Ihre

Werkzeuge, die auf den Fresken abgebildet sind, scheinen nicht sehr unterschiedlich von denen des heutigen Handwebstuhls zu sein[4]. Die Fresken von Knossos führen zu der Vermutung, daß die Webtechnik in der minoischen Epoche hochentwickelt war. Von Homer und anderen antiken Schriftstellern wissen wir, daß die Frauen bereits in diesen ältesten Zeiten webten und daß der Webstuhl ein unerläßliches Gerät des Haushaltes war. Und hierin hat sich im Laufe der Zeiten nichts geändert. Der Webstuhl gehört in Kreta aber auch anderweitig in vielen Häusern zum Leben der Frau. Die Tochter beginnt schon im frühesten Alter, die Kunst der Mutter zu erlernen, denn die Geheimnisse des Webstuhls sind gar viele. Wie man in Kreta sagt, zeigt sich der Charakter der Frau in ihrer Weberei und Stickerei. Der Faden der Fleißigen und Klugen ist fest, die Muster schön und sorgfältig gearbeitet. Das Garn der Faulen ist locker, die Muster flüchtig und ungenau. Das Wesen der Frau spiegelt sich in ihrer Handarbeit, die aussagt, ob sie ernst und sittsam oder lebenslustig und leichtsinnig ist. Zur Herstellung der Aussteuer verbrachten und verbringen die Frauen auch heute noch viele Stunden am Webstuhl oder über der Stickerei, vor allem an den langen Winterabenden und bei dem schwachen Licht der Öllampe.

Die Technik des Webens ist eine sehr spezielle Arbeit. Sie erfordert eine lange Vorarbeit und besondere Kenntnisse[5]. Es ist hier nicht möglich, alle Details und die komplizierte Arbeit des Webens eines Stoffes zu beschreiben. Zu ihrem Verständnis ist die genaue Kenntnis der verschiedenen Webstuhlteile erforderlich und deshalb beschränke ich mich auf die charakteristischen Merkmale der kretischen Weberei. Bei den meisten Webereien, vor allem bei den älteren, ist das Ornament eingewebt. Eingewebt oder unterwebt nennt man das Muster, das zugleich mit dem Stoff entsteht, d. h. auf das engste und untrennbar mit diesem verbunden ist.

Wie die Weberei so ist auch die Stickerei in Kreta eine wichtige Beschäftigung. Bis zum heutigen Tage fertigen die Frauen schönste Stickereien. Die Stickerei ist vielleicht vor der Weberei entstanden, wenn man die Entwicklung des einfachen Stiches, der zwei oder mehrere Felle zusammenhielt, als Beginn der Geschichte der Stickerei versteht. Als die Menschen den Webstuhl bauten und anfingen Stoffe zu tragen, verwandten sie außer der Naht vielleicht auch andere Stiche für die Verzierung des Stoffes. Die verschiedenen Stiche bilden die Stickerei, das Ornament, das auf dem fertigen Stoff angebracht wird und wieder entfernt werden kann. Die älteren erhalten gebliebenen Stickereien stammen allerdings erst aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Es gibt in Kreta

verschiedene charakteristische Stiche, und in manchen Gegenden wird die Stickerei mit den Kokons der Seidenraube verziert: Die gereinigten Kokons werden auf dem Stoff so angeordnet, daß sie verschiedene Muster bilden, dazwischen werden Zweige, Blätter und Blumen mit bunten oder weißen Fäden gestickt.
Zusammenfassend kann gesagt werden, daß wir bei den kretischen Webereien einmal das eingewebte Ornament haben, das mit dem Stoff verwebt ist und einen untrennbaren Teil desselben bildet und zum anderen das gestickte Ornament, das mit verschiedenen Stichen auf dem fertig gewebten Stoff angebracht wird und leicht wieder entfernt werden kann.

Die Zeitbestimmung

Von grundsätzlicher Bedeutung für jedes Gebiet der Volkskunst ist die Zeitbestimmung. Leider sind die meisten kretischen Webereien und Stickereien verloren gegangen, durch die Zerstörung, die die Zeit verursacht, durch Kriege, die ganze Dörfer wiederholt vernichtet haben, oder auch infolge der traurigen Zerstückelung für Handelszwecke.
Erfreulicherweise sind einige Webereien erhalten geblieben und befinden sich in Museen oder im Privatbesitz. Zum Glück haben die Frauen auf einigen Webereien und Stickereien die Jahreszahl oder ihre Initialen angebracht, die vermutlich dem Datum der Fertigstellung des Stückes entspricht. Häufiger als das Datum finden wir das Monogramm der Weberin. Im Metropolitan Museum, New York, befindet sich eine neugriechische Weberei — ein kretischer Hemdensaum mit der Jahreszahl 1697[6]. Dieses Datum wurde auch als Beginn vorliegender Studie gewählt. Im Victoria- und Albertmuseum, London[7], finden wir eine kretische Weberei — ebenfalls ein Hemdensaum — mit dem Datum 1733. Andere Webereien, vor allem Bettdecken, stammen aus dem 19. und 20. Jahrhundert.
Die genaue Zeitangabe hilft dem Forscher entscheidend bei seiner Arbeit. Untersucht man z. B. eine mit einem Datum versehene Weberei sorgfältig, so kann man ein anderes Stück ohne Datum zeitmäßig ungefähr bestimmen, wenn Ähnlichkeiten in der Webart, in den Farben oder des Färbens und des Ornaments mit dem datierten Stück vorhanden sind. In diesem Falle spielt die Art des Färbens eine wichtige Rolle. Die kretischen Frauenhemden, die dem Datum nach aus dem 17. oder 18. Jahrhundert stammen, können in Bezug auf die Webtechnik und Stickerei nicht wiederholt werden. Auch verwandten die Frauen in den älteren Zeiten nur Pflanzenfarben. Bei den Stickereien ist leicht festzustellen,

ob der Seidenfaden aus dem Handel stammt oder von der Seidenraupe, die früher von den kretischen Frauen selbst gezüchtet wurde.
Die Befestigung bzw. die Verknüpfung der Fäden an den Enden der Decken, Handtücher und jedem anderen gewebten oder gestickten Stück stellt eine bewundernswerte und mühevolle Arbeit dar.
Die kretische Frau ist bemüht, etwas andersartiges und neues zu schaffen. Viele Knüpfarbeiten wurden von Frauen erfunden, die bei ihrem Tode das Geheimnis ihrer Kunstfertigkeit mit sich nahmen. So können manche dieser Bindungen heute nicht mehr gemacht werden. Generell kommt man zu der Schlußfolgerung: je komplizierter eine Weberei oder Stickerei ist, desto älter ist sie auch, je provisorischer und hastiger die Arbeit ist, desto mehr nähert sie sich unsrer Zeit. Die Liebe zum Detail, die wir bei den älteren Arbeiten der Weberei und Stickerei beobachten können, verliert sich immer mehr im Laufe der Zeit. Heutzutage wird im Handel alles fertig angeboten, wogegen früher alles durch die geschickten Hände der Frauen ging, und auch der nebensächlichste Gegenstand der Aussteuer mit Sorgfalt gearbeitet wurde.
Vielleicht gelingt es der Forschung einmal, mehrere Glieder zu der Kette der Überlieferung miteinander zu verbinden und vor allem von der Gegenwart ausgehend tiefer in die Vergangenheit d. h. in die Zeiten vor 1697 einzudringen.

Die Ornamentik

Die ersten Anfänge der Ornamentierung von Stoffen liegen in vorgeschichtlichen Zeiten. Das Ornament war ein Zeichen der Würde, eine ehrenvolle Auszeichnung. Die Könige und Königinnen von Ägypten trugen Gewänder mit reicher Ornamentik, die Sklaven und die Gefangenen gingen nackt oder trugen einfache Kleidung ohne Verzierung. Das gleiche gilt für Asien. Wie uns die Funde zeigen, waren die Göttinnen oder Priesterinnen des minoischen Kreta mit kostbaren, reich verzierten Gewändern bekleidet, ebenso vermutlich Könige und Prinzen. Von den alten Schriftstellern und den Vasenbildern wissen wir, daß im antiken Griechenland die Stoffe mit Motiven aus der Mythologie oder mit Szenen aus dem täglichen Leben geschmückt waren.
Die reichen byzantinischen Stoffe waren ebenfalls mit Ornamenten verziert; leider sind nur ganz wenige davon erhalten geblieben. Glücklicherweise besitzen wir noch viele koptische Stoffe besonders aus Ägypten, die für den Forscher sehr aufschlußreich

sind. Die Ornamentik und die Technik der koptischen Weberei zeugen von der ungeheuren Kraft der Überlieferung, teils hellenistischer, teils orientalischer Herkunft. Asien war führend auf dem Gebiet der Ornamentik und beeinflußte in entscheidender Weise das ganze Mittelmeer. Man findet auch einheimische und später christliche ornamentale Motive, die sich schließlich gegenüber den hellenistischen durchsetzen und eine führende Stellung einnehmen.

Die Einordnung der Motive und Themen auf den kretischen Webereien aus dem 17., 18., 19. und 20. Jahrhundert nach Kategorien ist äußerst schwierig. Diese Schwierigkeiten treten in Erscheinung, wenn man sich bemüht, die ornamentalen Motive und Themen nach geographischen Gebieten zu ordnen und zwar aus folgenden Gründen: wenn ein Dorf durch Aufstände, Kriege oder Naturgewalten zerstört wurde, flüchteten die Bewohner in andere Gegenden unter Mitnahme des ihnen verbliebenen Eigentums, wozu natürlich auch die Webereien und Stickereien gehörten. Es ist nicht sicher, ob sie an ihrem neuen Wohnort ihren eigenen Mustern treu blieben oder ob sie mit der Zeit dasjenige assimilierten, was ihnen die neue Umgebung bot. Es ist auch zu berücksichtigen, daß die Tochter, die durch Heirat in ein anderes Dorf gelangt, naturgemäß ihre Aussteuer mitnimmt. So geschieht es dann oft, daß man plötzlich ein Muster, das man z. B. in Westkreta lokalisiert hat, in Ostkreta wiederfindet oder umgekhrt. Andrerseits haben der Handel und die fremden Eroberungen sichtlichen Einfluß auf das kretische Ornament. Wir begegnen Mustern aus dem Orient, die sich mit den einheimischen vermischen. Im allgemeinen folgt aber das kretische ornamentale Muster, das sich von einer Generation auf die andere vererbt, einer Überlieferung, die sicherlich sehr weit zurückreicht. Auch zeigt die Tochter, die fremd geheiratet hat, ihrer eigenen Tochter — zusammen mit den Mustern ihres Heimatdorfes — die Motive und Darstellungen aus dem Dorf ihres Mannes, wobei sie nicht selten auch Eigenes erfindet und hinzufügt. In diesem Falle erhalten wir das gemischte Motiv. So ist infolge der Weitergabe der Webereien und Stickereien von einem Ort zum anderen und des gegenseitigen Eindringens charakteristischer ornamentaler Elemente aus zwei verschiedenen Gebieten und schließlich durch neue Inspirationen, die sich oft mit den herkömmlichen Ornamenten verbinden, die Klassifizierung der kretischen Webereien und Stickereien nach Orten äußerst schwierig.

Es kann daher nur eine geographische Trennung gemacht werden und zwar zwischen den Gebirgsgegenden und den Ebenen oder Küsten. In den Gebirgsgegenden sind die Muster und die Farben

strenger und konzentrierter. Streng, schroff und häufig wild ist die Landschaft von Sfakia. Die Frauen gestalten ihre Muster unter dem Einfluß der sie umgebenden Natur. Sie sind streng geometrisch und zweifarbig. Vorherrschend ist die schwaze und rote Farbe. Blau, rot und etwas gelb oder grün finden wir auf den Webereien von Kritsá oder Kroústa auf der Lassithi-Hochebene. Die Gebirgsbewohnerinnen sind seßhafter und sicher im Winter viele Stunden in ihren Häusern eingeschlossen. Bei den Bewohnerinnen der Ebenen und der Küsten sind die Muster fröhlicher und bunter. Der Verkehr ist leichter und die Natur heiterer. Im Gegensatz zu den Bewohnerinnen der Gebirge halten sich die Frauen längere Zeit im Freien auf und helfen ihren Männern bei der Feldarbeit und den sonstigen Arbeiten außerhalb des Hauses. Es umgibt sie eine heitere Natur, deren Farbenpracht sie in ihren Webereien und Stickereien wiedergeben.

Die Küstengebiete stehen auch eher unter dem Einfluß fremder Ornamentik, die durch den Handel oder Eroberer eindringt. Die Webereien der Frauen aus dem Gebirge, die aus dem einen oder anderen Grunde in die Küstenorte gelangen, haben in der nächsten Generation ein gemischtes Ornament. Die geometrischen Muster bleiben erhalten, aber die Farben vervielfältigen sich. Neben dem geometrischen Motiv finden wir oft Pflanzen- und Tiermotive und sogar menschliche Gestalten. Nur in abgeschlossenen Gegenden und bei seßhaften Familien besteht die Hoffnung, ein Muster oder ein Thema durch die Zeiten zu verfolgen.

Entsprechend ihrer Ornamentik ist es zunächst möglich, die kretischen Webereien in zwei Hauptkategorien einzuteilen: einmal die vollständige Bedeckung der gewebten Oberfläche mit ornamentalen Mustern und Darstellungen und zweitens die Anbringung der Ornamente nur an zwei Stellen des Webstückes und zwar am oberen und unteren Ende und häufig auch in der Mitte, seltener jedoch auf der rechten und linken Seite.

Eine der Hauptcharakteristiken des kretischen Ornaments auf den Webstoffen und Stickereien ist die Anordnung der Motive in waagerechte Streifen. Jeder dieser Streifen ist verschieden gemustert. Wir besitzen Webereien, die vollständig mit geometrischen Mustern bedeckt sind, die streifenartig angeordnet werden. Jeder Streifen füllt die ganze Breite des Stoffes aus.

Bei den Webereien der zweiten Kategorie können wir beobachten, daß die beiden gemusterten Teile streifenartig angeordnet sind mit verschiedenen Mustern. Bei großen Webstücken, beispielsweise bei Bettdecken, setzt sich der untere Teil aus 5 bis 6 oder auch 7 Streifen zusammen, während der obere nur 3 bis 4 oder 5 besitzt. Da die Bettdecke aus drei Teilen besteht, findet

man oft zusätzlich ornamentales Muster in den Streifen des Mittelstückes. Der untere Teil der Decke ist reicher gestaltet, weil das Bett gewöhnlich so zur Wand steht, daß dieser Teil der Decke gut sichtbar ist. Auch pflegt das Mädchen für seinen neuen Haushalt die zusammengefalteten Decken, die nicht benützt werden, an einem langen Rundholz aufzuhängen, das hoch an der Wand angebracht ist. Bei den von oben herabhängenden Decken ist naturgemäß nur der eine Teil zu sehen, der deshalb auch reicher verziert sein muß. So bilden die Decken einen heiteren Schmuck des Hauses. Aber nicht nur die Decken, sondern auch die an der Wand hängenden Handtücher und jede andere Weberei und Stickerei tragen mit ihren Farben und Ornamenten zum Schmuck des kretischen Hauses bei.

Jede Weberei hat einen bestimmten ornamentalen Typ beibehalten. Die Mannigfaltigkeit der Ornamentierung ist in Kreta so groß, daß es unmöglich ist, alle Muster aufzuzählen und zu registrieren. Ein wahrhaft unerschöpflicher Schatz der Volkskunst. Ich werde den Versuch unternehmen, die Muster rein kretischen Ursprungs, die von fremden Einflüssen unberührt geblieben sind, zu isolieren, um das engere Gebiet ihres Ursprungs zu bestimmen. Vor allem sollen die Muster älterer Zeiten untersucht werden. Zum leichteren Studium der Ornamentik kretischer Webereien und Stickereien unterteile ich sie in fünf Hauptkategorien [8]:

Ornamentale Formen
Pflanzen- und Tierornamentik
Religion
Sitten und Gebräuche
Geschichte

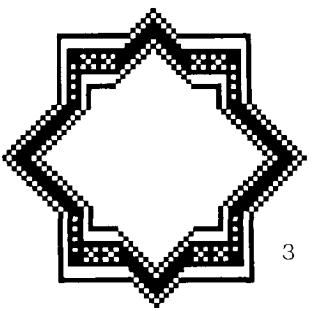
Jede dieser Kategorien umfaßt verschiedene Themen. Aus diesen erblüht wie ein Märchen das Leben Kretas. Der Satz einer ehrwürdigen Greisin hat der Volkskunst ein neues Gebiet eröffnet . . . „Komm, laß mich Dir erklären, was diese da aussagen, die Du erblickst."

Die Geschichte der ornamentalen Formen entwickelt sich fast parallel zur Geschichte des Menschen.
Die Volkskunst entstand in dem Augenblick als der Mensch anfing seine Hände zu gebrauchen. Mit den ersten Steinwerkzeugen, den ersten Tongefäßen beginnt die Volkskunst. Später versuchte der prähistorische Mensch, den Stein und danach den Ton mit einem einfachen vertikalen oder horizontalen Linienornament zu schmücken. Ganz langsam entstehen daraus zuerst einfache und dann komplizierte Formen. Sie entwickeln sich entsprechend den Fähigkeiten ihres Schöpfers. Vom Ton geht der Mensch zum Holz und schließlich zum Weben über. Zu den einfachen oder komplizierteren Formen kommen auch die heiligen Symbole, die in jeder Epoche sicher eine bedeutende Rolle gespielt haben. Im Laufe der Jahrhunderte verlieren die älteren Symbole ihre Bedeutung und neuere treten an ihre Stelle. Aber auch einige der älteren Symbole bleiben erhalten und werden zum Ornament, dessen tieferer religiöser Sinn verloren gegangen ist. Es ist möglich, daß die ersten ornamentalen Formen aus der Zeit der ersten Menschen gleichzeitig in verschiedenen Gebieten auftauchten. Die primären Bedürfnisse der Menschen sind überall die gleichen, unabhängig davon ob sie in Indien oder in Afrika lebten, und so ist es nur zu natürlich, daß gewisse mit diesen Bedürfnissen zusammenhängende Tätigkeiten von einem Gebiet zum anderen nicht sehr verschieden waren[9]. Als später die Völkerwanderung einsetzt, nimmt der Mensch sicher auch die ornamentalen Formen seines Stammes mit, ebenso wie er seine Religion, seine Sitten und Gebräuche in seine neuen Wohnstätten verpflanzt. Wenn er dort auf bereits ansässige Bewohner trifft, die ihre eigene Ornamentik besitzen, so assimiliert er diese oder umgekehrt. Diese gegenseitige Beeinflussung erzeugt das gemischte Motiv. Auf die gleiche Weise entstehen vielleicht auch die gemischten Symbole.

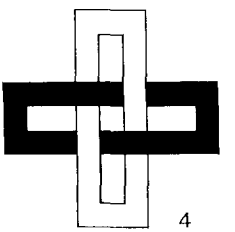
Der Kreis

Der prähistorische Mensch betrachtete die ihn umgebende Natur gewiß mit Ehrfurcht und zugleich Bewunderung. Die Sonne führte den Tag herbei und ihr Untergang die Nacht. Sonne und Mond besitzen in seinen Augen übernatürliche Kräfte und werden zu Göttern. Er beobachtet die Form der Sonne und des Vollmondes, sie sind rund. Sicher versucht er die Form dieser übernatürlichen Mächte in dem ihm zur Verfügung stehenden Mate-

1



3



4

Abb. 1 1 = Spirale, 3 = Achteck, 4 = Knoten

rial abzubilden. Es steht fest, daß der Kreis als Form allen Epochen zu eigen ist.
Viel später wird der Kreis auch das Symbol für die Erde werden. Im Christentum stoßen wir oft auf die Initialen Christi innerhalb eines Kreises oder auf das Kreuzeszeichen, das von einem Kreis ausgeht, der hier die Erde symbolisiert. In der neugriechischen Volkskunst ist der Kreis verschieden gestaltet und erscheint auch in den Webereien und Stickereien Kretas.

Die Spirale

Als ornamentale Form ist die Spirale sehr häufig in den prähistorischen Zeiten anzutreffen. Vielleicht war sie das Symbol für das nasse Element, das Meer, die Wellen. Im Laufe der Jahre verliert sich ihr symbolischer Charakter und sie bleibt eine der schönsten ornamentalen Formen (Abb. 1).

Geometrische Muster

Die geometrischen Muster erscheinen in unbegrenzter Zahl und Vielfalt auf den neugriechischen Webereien und Stickereien. In Kreta sind die geometrischen Muster in solcher Harmonie und Vollendung auf der Oberfläche des Webstücks angeordnet, daß sie unmittelbar an eine andere Epoche Griechenlands erinnern: „die Geometrische", die die Geschichte der antiken griechischen Kunst des 8. und 7. Jahrhunderts v. Chr. beherrscht, abgeleitet ist diese Bezeichnung von der Ornamentik der Vasen aus dem

8. und 7. vorchristlichen Jahrhundert. Ebenso könnte man die Epoche der kretischen Webereien des 17., 18. und auch des 19. Jahrhunderts n. Chr. „die Geometrische" nennen, dank der Ornamentik der Webereien dieser Zeit. In großer Anzahl und Vielfalt finden wir diese geometrischen Muster besonders auf den großen Webereien, wie Bettdecken und Kelims. Das Ornament ist in parallel laufenden Streifen angeordnet. Es gibt Webstücke mit 20—27 Streifen. Gewöhnlich hat jeder Streifen ein anderes Motiv (Abb. 2). Oft ist zwischen den Streifen mit geometrischen Mustern ein solcher dargestellt, auf dem Mädchen abgebildet sind, die sich an den Händen halten und Zweige tragen.
Wie sollte der Forscher nicht an die Vasen der geometrischen Epoche des 8. und 7. Jahrhunderts v. Chr. denken? Zwischen dem geometrischen Ornament dieser Vasen liegt oft auch ein Streifen, auf dem Mädchen abgebildet sind, die sich an den Händen halten und Zweige tragen. Fast auf allen Bettdecken mit geometrischen Mustern, auch bei denen, die andersartige Ornamente zeigen, finden wir diese gleichen Mädchen in der gleichen Darstellung. Handelt es sich um eine Kopie? Es scheint unwahrscheinlich, daß die einfachen Dorffrauen die geometrischen Vasen der Antike kannten. Sollte es ein einfacher Zufall sein oder die Fortsetzung der Überlieferung von erstaunlicher Lebendigkeit und Tiefe?

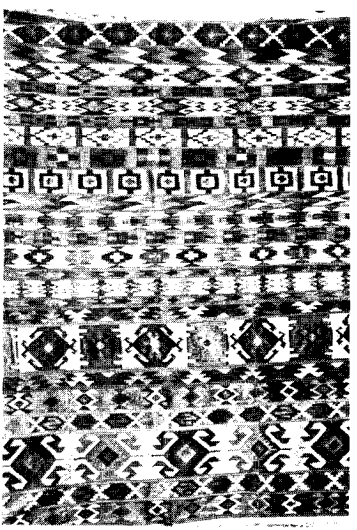


Abb. 2 Geometrische Muster

Das Viereck

Uralt ist auch die Form des Vierecks. Wir begegnen ihm vor allem auf den großen Webstücken. Es handelt sich um eine viereckige Umrißlinie, wobei der mittlere Teil einer jeden Seite erhöht ist, so daß sich fast ein Halbkreis bildet. Die gleiche Form finden wir bei den koptischen Stoffen aus dem 6. und 7. Jahrhundert [10].

Das Achteck

Die achteckige Form ist, wie auch die viereckige, auf Webereien mit großer Oberfläche zu finden. Es handelt sich dabei meistens um Bettdecken. Das Achteck setzt sich aus zwei Vierecken zusammen, die so ineinandergestellt sind, daß sie ein Achteck bilden. Auf den kretischen Webereien sieht man deutlich die Umrißlinie des Achtecks (Abb. 3). Als Form ist es nicht neu. Bei *Anna Apostolaki* [8] lesen wir: „Zwei viereckige Rahmen, derart zusammengeschoben, daß die darüber hinaus ragenden Ecken einen achteckigen Stern bilden, ist ein gebräuchliches Ornament der Fußböden der griechisch-römischen Epoche. Das gleiche finden wir auf dem bunten Marmorbelag der Kirchen." — Haben die kretischen Webereien die achteckige ornamentale Form beibehalten? Ausgehend von den heutigen Webereien und zurückgehend, finden wir den achteckigen Stern auf den koptischen Stoffen des 3. und 4. Jahrhunderts [11].

Der Knoten

Ohne jede Verbindung zu dem gesamten Muster einer kretischen Bettdecke ist stets ein Knoten angebracht (Abb. 4), der sogenannte salomonische Knoten [12]. Leider kann uns die Weberin nicht mehr erzählen was dieser Knoten bedeutet. Vermutlich war ihr auch der Name des Knotens unbekannt. Tatsache ist, daß dieser sogenannte Knoten des Salomo eine lange Geschichte als Ornament hat. Man findet ihn in Tunesien, Nigeria, Kamerun, Persien [13]. Man findet ihn auf byzantinischen Stoffen aus dem 11. und 12. Jahrhundert [14] und in derselben Form auf koptischen aus dem 5. und 6. Jahrhundert, wie auch auf byzantinischen Mosaik-Fußböden in Israel aus dem 5. Jahrhundert [15].

Das Arkaden-Ornament

Das architektonische Arkadenornament ist sehr alt. Es handelt sich um eine Darstellung nach Vorbildern der sogenannten Sar-

kophage von Sidamara[16]. Sie ist häufig auf den kretischen Webereien zu finden. Unterhalb der bogenförmigen Verbindung zwischen den Säulen ist ein Pflanzenornament angebracht: ein Blumentopf mit Nelken oder ein Zweig mit Rosen. Seltener kommen andere Motive vor. In den kretischen Webereien besitzt das rein architektonische Motiv zwei Variationen: Die Säulen sind entweder gradlinig (Abb. 5), oder sie zeigen in der Mitte den deutlichen Versuch durch eine Kreisbewegung den Säulenumfang anzugeben (Abb. 6). In einigen Webereien bilden die Verbindungen zwischen den Säulen Blumengewinde. Auf den Kapitellen sind Vögel dargestellt oder die Kapitelle werden durch Vögel vervollständigt. Mit der Zeit verliert sich dieses architektonische Motiv. Auf vielen jüngeren kretischen Webereeien sind die Säulen stilisiert und der Blumentopf mit den Nelken oder der Zweig mit den Rosen verwandelt sich in eine geometrische Form. Sehr häufig treffen wir das Arkaden-Ornament auch auf koptischen Stoffen. Unterhalb der bogenförmigen Verbindung sind menschliche Figuren dargestellt. Auf einem koptischen Stoff aus dem 4. und 5. Jahrhundert ist eine Tänzerin abgebildet[17], auf einem anderen, ebenfalls aus dem 4.—5. Jahrhundert, eine Figur mit erhobenen Händen in Gebetsstellung[18].
Die bisher angeführten Ornamente zeugen eindeutig von der Kraft der Überlieferung. Von der Ornamentik der kretischen Webereien des 19. und 20. Jahrhunderts und den byzantinischen des 11. und 12. Jahrhunderts ausgehend, gelangen wir zu den ornamentalen Motiven der koptischen Stoffe des 3. und 4. Jahrhunderts und zu den Mosaikfußböden der griechisch-römischen Zeiten. *Anna Apostolaki*[C] verweist auf die Ähnlichkeit der kretischen und koptischen Webereien, und zwar nicht nur hinsichtlich der Ornamentik als auch der Webart.

PFLANZEN- UND TIERORNAMENTIK

Die Pflanzen- und Tierornamentik spielte eine wichtige Rolle in der kretischen Volkskunst. Diese Motive sind so eng miteinander verbunden, daß es schwer ist, sie in zwei Kategorien einzuteilen.
Die Religion, die Umgebung der Natur und seelische Faktoren haben wesentlich zur Gestaltung der Pflanzen- und Tierornamentik beigetragen. In den prähistorischen Zeiten war der Mensch viel enger mit der Natur verbunden. Ihre geheimen Kräfte, das Phänomen von Zeugung und Tod erfüllten ihn mit Ehrfurcht. Was er nicht erklären konnte, erhob er zur Gottheit. Seine Phantasie sah die Kräfte der Natur in allen ihren Geschöp-

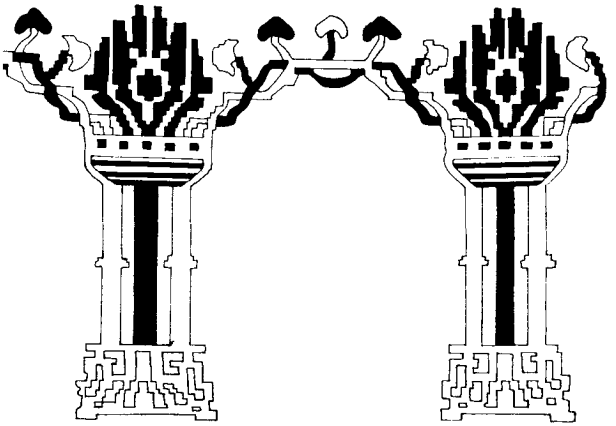


Abb. 5 Arkadenornament mit geradlinigen Säulen.

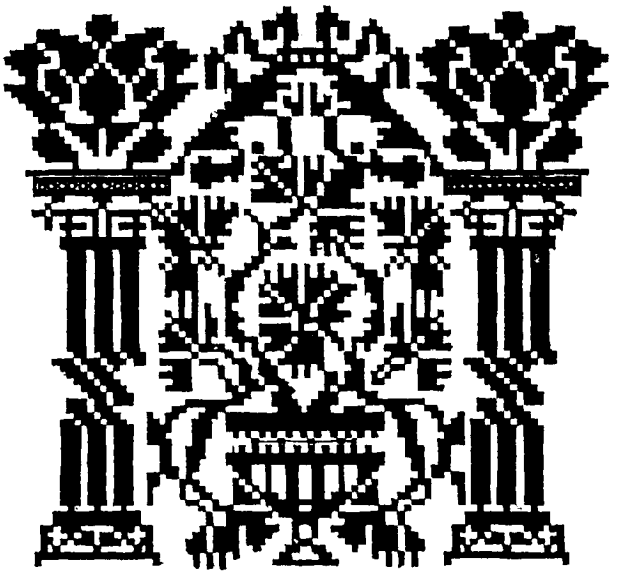


Abb. 6 Arkadenornament mit Säulen, deren Dicke durch eine Kreisbewegung gezeigt wird. Zwischen den Säulen ist ein Blumentopf mit Nelken dargestellt.

fen, im Baum, in der Pflanze, in der Blume und im Tier. Diese sind auch die kultischen Symbole der minoischen Religion. Die weibliche Gottheit, die eine vorherrschende Stellung darin einnimmt, wird in enger Vereinigung mit der Natur und dem Wachstum dargestellt. Eine wesentliche Rolle hat der *heilige Baum* in diesem uralten Kultus. Wahrscheinlich betrachtete man verschiedene Bäume als heilig, meistens den Ölbaum. Der Göttin wurden heilige Zweige dargebracht, und viele Opfergefäße der minoischen Epoche sind mit Pflanzenornamenten geschmückt. Die Wiederholung bestimmter Blumen, wie Mohnblüten, Lilien, Krokusse bedeutet vermutlich, daß diese für heilig gehalten wurden. Auch wurden bestimmte Tiere als heilig verehrt, denn nach Auffassung des damaligen Menschen lebte die Gottheit in ihnen. Die minoische Göttin ist die *Göttin der Schlangen* und die *Göttin der Tauben*. Der Schmetterling ist vermutlich das Symbol für die Seele des Toten. Sehr oft sind die Göttin oder der junge Gott dieser Epoche mit Löwen, Gemsen und Greifen dargestellt. Es ist nicht sicher ob der göttliche Stier existierte. Doch seine häufige Abbildung läßt uns vermuten, daß er die Fruchtbarkeit personifizierte. Die Bäume, die Pflanzen, die Blumen und die Tiere bilden so einen untrennbaren Teil der minoischen Religion und gleichzeitig den Kult des minoischen Kretas. Als die minoische Epoche endete, erscheinen die verschiedenen heiligen Bäume, Pflanzen, Blumen und Tiere, wenigstens zum Teil im griechischen Raum. Die Götter des Olymps übernehmen viele der älteren Pflanzen- und Tiersymbole, unter gleichzeitiger Beibehaltung ihrer eigenen. In Dodona, dem Orakel des Zeus, dem ältesten im griechischen Raum, stand ein *heiliger Baum*, eine Eiche. Aus ihrem Blattwerk tönte der Orakelspruch und aus ihren Zweigen überbrachten Tauben den Willen des Gottes. Der *Ölbaum* wird zum heiligen Baum von Zeus und Athene, die ihn auf die Akropolis von Athen pflanzt. Der Lorbeer verbindet sich mit dem Kult des Apollo. Der Efeu und der Weinstock begleiten Dionysos; Demeter und Persephone schützen das Getreide und das Wachstum allgemein. In der Phantasie der Alten waren die Zypresse, der Lorbeer, die Hyacinthe und die Narzisse Menschen, die im Tode von den Göttern in Bäume und Blumen verwandelt wurden. Die Lilie als Feldblume war die geliebte Blume der Hera, ebenfalls der Granatapfel, der im heutigen Griechenland so oft die Hochzeit begleitet. Hera beschützte die Ehe und die Fruchtbarkeit. Auch wird Hera oft vom Pfau begleitet. Artemis ist die Göttin der wilden Tiere und das Reh ist fast ihr ständiger Begleiter. Die Tauben gesellen sich zu Aphrodite und die Schlange zu Athene und Asklepios. Das Wappen der Athene ist die Eule. Nach der

Überlieferung wächst Zeus in Kreta auf, seine Amme war die Ziege Amalthia, die mit der heiligen Gemse der minoischen Epoche eng verwandt war. Der Adler wird mit Zeus in Verbindung gebracht, der die Fähigkeit hat, sich in verschiedene Tiere zu verwandeln. Seine Liebe zu Leda veranlaßt ihn sich in einen Schwan zu verwandeln; um Europa aus Kreta zu entführen, verwandelt er sich in einen Stier. Für die Götter des Olymp hatten die Bäume, die Pflanzen, die Blumen, die Tiere vielleicht nicht die heilige Bedeutung wie im minoischen Kult, doch sie begleiten sie und werden ihr Emblem.
In der christlichen Religion verlieren die Bäume, Pflanzen, Blumen und Tiere ihre alte Bedeutung. Doch wird einiges überliefert und verbindet sich eng mit dem Christentum und der christlichen Kunst. Obwohl sie die Bedeutung, die sie in älteren Religionen besaßen, verloren haben, versinnbildlichen sie weiterhin die tiefe Liebe des Menschen zur Natur und den Tieren. So finden wir den *heiligen Baum* sehr oft in christlichen Darstellungen. Der Lorbeer und viele aromatische Pflanzen, besonders der Weihrauch haben ihren festen Platz in der christlichen Religion, während Efeu und Weinstock oft ornamentale Motive der christlichen Kunst sind. Die Lilie ist mit der Verkündigung verbunden und wird eine heilige Pflanze. Sehr interessant ist es, die Entwicklung von dem *Prinzen mit den Lilien* des minoischen Kretas über Hera, deren liebste Blume die Lilie war, bis zur Verkündigung Mariä zu verfolgen.
Die Taube, der man so oft in der minoischen Zeit und bei den Göttern des Olymps begegnet, ist das Symbol des Heiligen Geistes in der christlichen Religion. Die Schlange, Symbol der minoischen Göttin und auf das engste mit den olympischen Göttern verbunden, verkörpert in der christlichen Religion den Dämon des Bösen. Der Pfau gehört zu den wichtigsten ornamentalen Motiven der christlichen Kunst. Die Fische, die Schafe, die Raben, die Löwen usw. versinnbildlichen in den Katakomben die Worte Christi und später der Apostel. In den späteren Jahren verlieren sie ihre symbolische Bedeutung und verbleiben nur noch als Ornament auf Kircheninsignien, Wappen, byzantinischen Stoffen und Stickereien.
Diese langjährige und ungebrochene Erbschaft spielt natürlich eine wesentliche Rolle in der griechischen Volkskunst und selbstverständlich auch in der von Kreta. In den Webereien und Stickereien werden die ererbten Pflanzen- und Tiermotive in mannigfaltiger Weise komponiert und in verschiedenen Farben wiedergegeben. Viele dieser Motive sind fremden vor allem orientalischen Ursprungs, doch wird das fremde Element dem lokalen an-

Abb. 7 Die veredelte Rose.

gepaßt und von diesem assimiliert, so daß eine neue bewundernswerte Blüte hervorgerufen wird. Es ist unmöglich, den Reichtum der kretischen Pflanzen- und Tiermotive, die man auf den Webereien und Stickereien antrifft, zu beschreiben. Im folgenden führe ich nur einige Beispiele dieser Motive an, die vielleicht die wichtigsten sind, weil sie mit der Vergangenheit in Verbindung stehen und auf diese Weise ein Glied in der Kette der Überlieferung bilden.

Die Rose

Unter den Blumen, die die kretischen Webereien und Stickereien schmücken, nimmt die Rose einen wichtigen Platz ein. Wir begegnen ihr immer wieder, und zwar in zwei Variationen, einmal in Gestalt der veredelten Rose und zum anderen als wilde Rose.

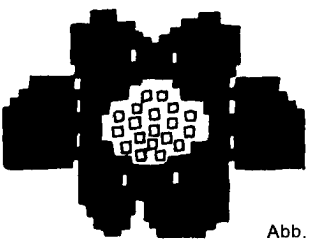


Abb. 8 Die wilde Rose.

Die veredelte Rose wird als Rosenzweig mit zwei oder drei Blüten und Knospen dargestellt (Abb. 7). Haben die Rosen nur wenige Farben, weiß man sofort, daß sie aus einer Gebirgsgegend stammen, zuweilen sind die Blätter sogar schwarz. Diese Farbe entspricht zwar nicht der Natur, aber die Komposition ist so schön, daß sie den Betrachter keineswegs stört. Die Buntheit der Farben und Seidenfäden verraten uns, daß die Weberei aus den Ebenen stammt, und zwar aus Gegenden, in denen Seidenraupen gezüchtet wurden. Sehr oft entsprechen die Farben nicht der Wirklichkeit, doch sind sie so harmonisch verteilt, daß man vergißt, daß sie nicht der Natur entsprechen.
Die wilde Rose wird in den kretischen Webereien mit offenen Blütenblättern dargestellt (Abb. 8). Innerhalb der Umrandung dieses Motivs findet man oft noch andere Muster, hauptsächlich Vögel. Das Motiv der wilden Rose ist durch die Jahrhunderte zu verfolgen. Auf byzantinischen Stoffen des 11.—14.[D] Jahrhunderts, ebenfalls auf denen des 6.—7.[D] Jahrhunderts und auf koptischen Stoffen aus dem 4.—5.[E] Jahrhundert findet sich das Ornament der wilden Rose in derselben Form.

Die Nelke

Die Nelke als ornamentales Element scheint aus dem Orient zu stammen. Sie kommt gewöhnlich in Verbindung mit anderen Motiven vor, seltener wird sie allein dargestellt, z. B. auf einem gewebten Handtuch (Abb. 9). Zwei Farben wechseln sich hier ab, schwarz und rot. Diese Farben sind charakteristisch für das Gebiet von Sfakia.

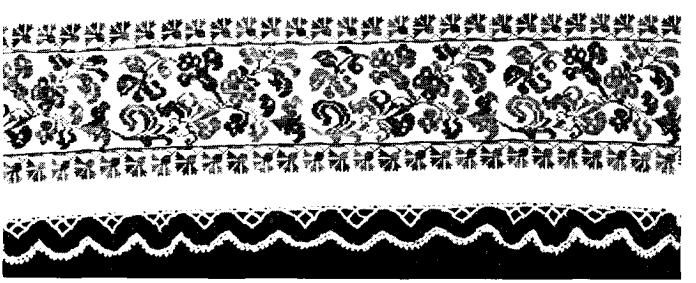


Abb. 9 Das Motiv der Nelke.

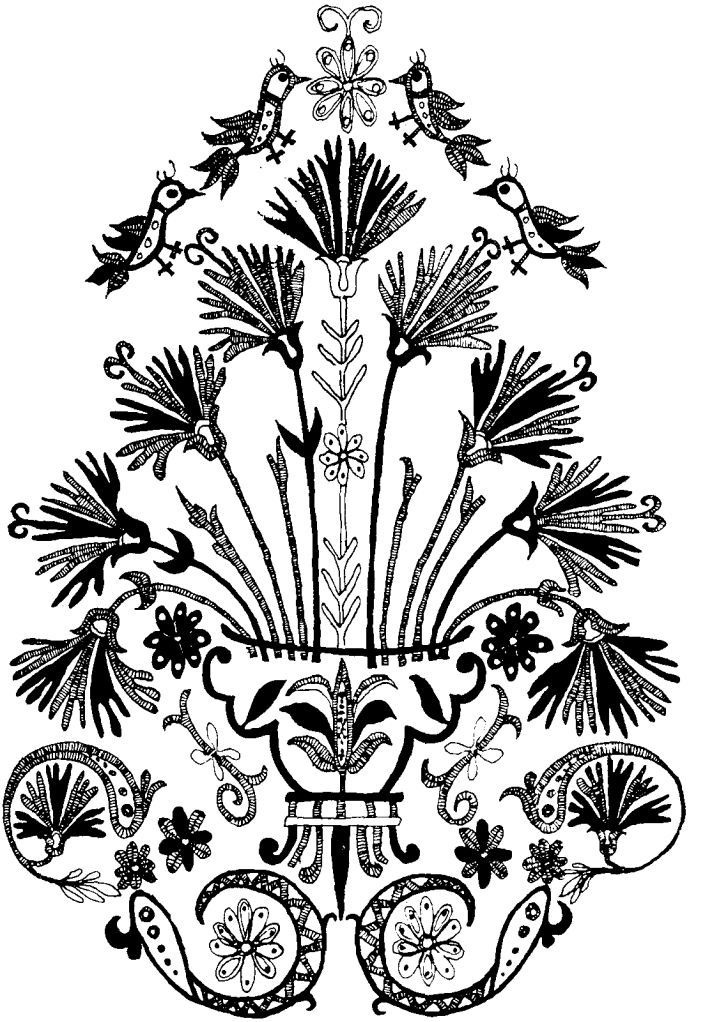


Abb. 10,1 Darstellung eines Blumentopfes mit Nelken, die untersten Blüten fallen links und rechts nach unten.

Der Blumentopf mit den Nelken

Der Blumentopf mit den Nelken ist ein in ganz Kreta gebräuchliches Muster. Meist sind die Blumen Nelken, häufig aber auch Rosen, seltener kommen andere Blumen oder Pflanzen vor.

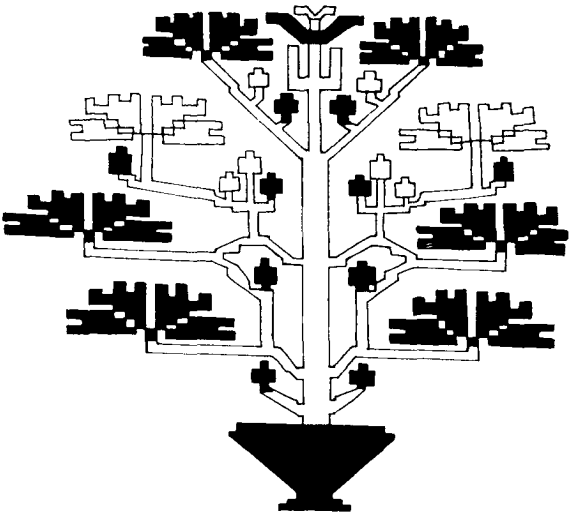


Abb. 10.2 Blumentopf mit Nelken, deren Blüten sich nach oben richten.

Auf den jüngeren Webereien ändert sich das Motiv und noch bis in die letzten Jahre kommen zwei Variationen vor, einmal bilden die Nelken in irgendeiner Anordnung einen Kreis um den Blumentopf, während die letzten beiden Blüten rechts und links nach unten fallen, zum zweiten sind die Nelken horizontal angeordnet mit nach oben gerichteten Blüten. Die Farben variieren entsprechend den Regionen. Sehr oft findet man dieses Motiv zusammen mit den architektonischen Arkaden. Unter jeder bogenartigen Verbindung zwischen den Säulen befindet sich ein Blumentopf. Auf einigen Webarbeiten wechselt das Blumentopfmotiv mit dem der Rosenzweige ab, seltener mit anderen Motiven (Abb. 10,1 und 10,2).

Der Weinstock

Das Motiv des Weinstocks hat eine sehr alte Geschichte. Es ist assyrischen Ursprungs und wurde mit dem Dionysoskult nach Griechenland und in das Mittelmeer verpflanzt[19]. In der christlichen Kunst ist der Weinstock eher von symbolischer Bedeutung, nach dem bekannten Spruch des Johannesevangeliums: *Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibet und ich in ihm, der bringet viel Frucht.* In älteren Zeiten wurden

in einigen Gegenden Griechenlands die Hochzeitskränze aus Zweigen und Blättern des Weinstocks hergestellt[20]. Die gleiche Sitte war auch in Kreta zu Hause[21], wo es heißt: *Gib das Öl, so gibt er auch den Weinstock,* was bedeutet, daß der Taufpate auch die Hochzeitskränze schenken bzw. die Hochzeit richten wird. Eines der eindrucksvollsten Motive von Kreta mit Weinlaub und Trauben ist das Symbol der Fruchtbarkeit (Abb. 11 *). Auf einem kretischen Handtuch sind auf vier Feldern Weinblätter abgebildet, dazwischen sind Trauben mit Beeren sichtbar, die den Phallus symbolisieren. Von rechts beginnend, sehen wir, daß an der Stelle wo sich die Traube nach unten neigt, eine kleine menschliche Figur oder ein kleines Tier dargestellt ist. Auf dem zweiten Feld, in dem die Traube nach oben gerichtet ist, finden wir keine Figuren. Im dritten und vierten Feld wiederholen sich die Motive des ersten und zweiten. Charakteristisch ist, daß auf dem gleichen Handtuch ein Hahn mit einem phallusförmigen Schnabel vorkommt. In Kreta schenkte man solche Handtücher zu Taufen, Verlobungen und Hochzeiten[22]. Das schönste gab die Braut ihrem Verlobten.
Zahllos sind in der antiken und neueren griechischen Kunst die ornamentalen Kompositionen mit Trauben und Weinlaub. Es ist interessant, daß ihre Symbolik in den Webereien der neueren Zeit weiterhin mit der Ehe und der Fruchtbarkeit verbunden ist.

Der Heilige Baum — der Lebensbaum

Das ornamentale Motiv des Heiligen Baumes stammt aus der Kunst Mesopotamiens. Die Avesta, das heiligste Buch der Perser, spricht von dem Heiligen Baum als dem Symbol der Unsterblichkeit. Er kann körperliche und seelische Gebrechen heilen. Er wuchs im Eingang zu den Wohnungen der Götter in der Nähe einer Quelle. Zwei Löwen bewachten ihn, die auch die bösen Geister vertrieben[23]. Der Urbaum gehört nicht zu einer bestimmten Gattung und so ist er wandelbar. Oft wächst er aus einem Topf. In seinen Zweigen sitzen Vögel oder Tiere und zuweilen sind rechts und links verschiedene menschliche Figuren dargestellt. In der minoischen Epoche wie auch zu den Zeiten der olympischen Götter glaubte man, daß der Heilige Baum übernatürliche Kräfte besaß. Dem gleichen Glauben begegnet man in Persien und im Orient allgemein. Das Motiv des heiligen Baumes verbreitete sich von Mesopotamien nach Syrien, Palästina, Ägypten und Nordafrika aus. Wir begegnen ihm sehr oft auf den koptischen Webstoffen und in Byzanz, das es an die neueren griechischen Webereien und Stickereien weitergegeben hat.

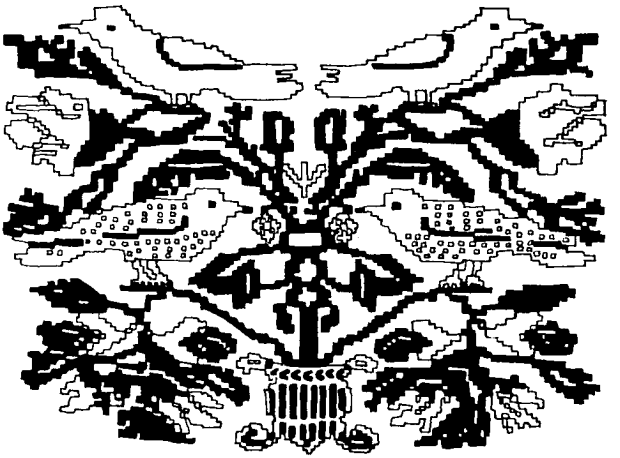


Abb. 13 Lebensbaum mit Vögeln (heiliger Baum).

In den Webereien Kretas kommt der Heilige Baum in drei Variationen vor: die erste stellt rechts und links des Heiligen Baumes zwei Frauen dar, deren Antlitze zu den Blättern aufblicken. Sie halten ein kleines Kind in den Händen und es scheint, daß sie es dem Baum darbringen oder daß sie Schutz und Segen von ihm erflehen (Abb. 12*). Die Farben sind Pflanzenfarben, woraus zu schließen ist, daß die Webereien zu den älteren Arbeiten der neueren Jahre gehören. Die zweite Variante stellt den heiligen Baum aus einem Blumentopf wachsend dar, in den Zweigen sitzen Vögel (Abb. 13). Bei der dritten hat der Baum die Form eines senkrecht aufstrebenden Zweiges, an dem rechts und links kleinere Zweige sitzen. Zwischen den Blättern sind ebenfalls Vögel. Auf dem obersten Teil steht ein Kreuz. Es ist nicht sicher, ob es das Symbol für die Heiligkeit des Zweiges ist oder ob es ihm nur Schutz gewähren sollte. Alle drei Variationen besitzen Elemente aus der Vergangenheit: Die sich gegenüberstehenden menschlichen Figuren, die Vögel in den Zweigen oder der aus dem Blumentopf wachsende Baum. Daraus ist zu schließen, daß die Frauen Kretas der Überlieferung folgten und daß wahrscheinlich die Symbolik des Heiligen Baumes trotz der Jahre ihren Sinn nicht eingebüßt hat. Der Lebensbaum aus einem Blumentopf wachsend, ist oft auch auf koptischen Stoffen zu finden[24].

Außer der Rose, der Nelke, dem Weinstock und dem heiligen Baum, sind die Pflanzenornamente der Webereien und Stickereien Kretas von großer Mannigfaltigkeit, reiche und schönste Muster,

* Abb. 11 und 12 vgl. Farbtafeln.

lebendige und eindrucksvolle Farben, die dem strahlenden kretischen Land entstammen. Einige Pflanzen und Blumen bilden häufig auftretende Kompositionen in den verschiedensten Variationen, die man als *Kretische Pflanzenornamentik* bezeichnen könnte.

Die Vögel

In allen alten und neueren Religionen war den Vögeln eine besondere Rolle zugedacht. Sie waren das *gute Vorzeichen* und symbolisierten oder symbolisieren himmlische Gottheiten. Der Mensch, der an diese Vorzeichen glaubte, stellte sie deshalb in seiner Volkskunst dar, die ein spontaner Ausdruck seiner seelischen Welt war und ist. So finden wir sie auf allen Gebieten der Volkskunst. Vorherrschend sind sie in der Weberei und Stickerei. Es kommt selten vor, daß ein ornamentales Motiv nicht mit Vögeln variiert wird, hauptsächlich Taube, Adler, Wiedehopf, Fasan, Schwalbe, Nachtigall, Turteltaube u. a. Oft beherrschen Vögel das ganze Webstück. Einen besonderen Platz haben der Pfau und der Hahn inne, doch begegnet man auch dem Rebhuhn, dem Huhn und dem Schwan.

Der Pfau

Der Pfau stammt aus der antiken Mythologie und wird von dort über das Christentum in die Volkskunst übernommen. In gleicher Ausführung finden wir ihn auf einer kretischen Bettdecke (Abb. 14), als auch auf einem koptischen Stoff des 3.—4. Jahrhunderts[25].

Der Hahn

In der kretischen Tierornamentik hat der Hahn einen besonderen Platz inne, und das ist sehr natürlich, denn er war seit den ältesten Zeiten das Symbol der Fruchtbarkeit, so in vorgeschichtlichen Zeiten und bei den olympischen Göttern. Ganz eindeutig ist dies in Delos, im Heiligtum des Dionysos, wo er mit einem phallusartigen Schnabel dargestellt ist.
Wie es scheint, ist die symbolhafte Bedeutung bzw. Überlieferung des Hahnes erhalten geblieben. Er ist hauptsächlich auf Handtüchern dargestellt, in gewebter oder gestickter Ausführung. Ob die Braut wohl mit dem Handtuch, in das sie den Hahn als Symbol einwebte oder stickte, den Gedanken verband, dem Bräutigam Segen und Fruchtbarkeit zu vermitteln? Auf den Hand-

Abb. 14 Bettdecke von Kreta mit Pfauen.

tüchern sind gewöhnlich mehrere Hähne, einer hinter dem anderen, dargestellt, dazwischen das bekannte Motiv der veredelten Rose. Die Hähne kommen in zwei Variationen vor, entweder mit vorgestreckter Brust und kleinem Schnabel (Abb. 15), oder mit eingezogener Brust und einem übertrieben geformten Schnabel, der an einen Phallus erinnert (Abb. 11, vgl. Farbtafeln).

Das Pferd

Das Pferd war und ist der treue Begleiter des Menschen, war es doch während langer Zeiten fast das einzige Fortbewegungsmittel. Auch heute noch benutzt der Postbote in vielen Gegenden Kretas das Pferd. In den Webereien und Stickereien ist das Pferd oft allein ohne Reiter abgebildet. Vielleicht suchte man dadurch die Persönlichkeit des Pferdes zu betonen, denn die Gegenwart des Menschen läßt es nebensächlich erscheinen. Charakteristisch für das Pferd in den Webarbeiten Kretas ist seine Farbe, die ihm die

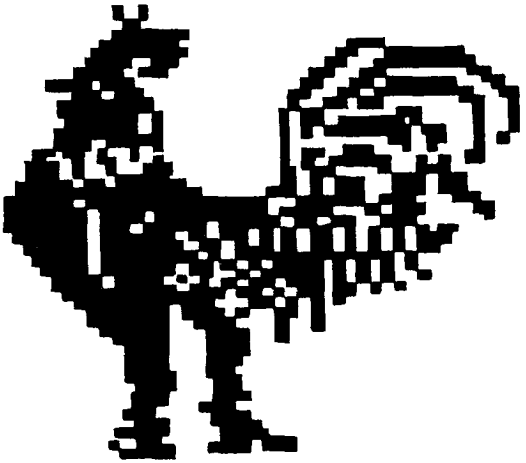


Abb. 15 Hahn mit vorgestreckter Brust.

blühende Phantasie der Weberin verleiht und die keinesfalls der Natur entspricht, wie grüne oder rosa Pferde. Die Komposition einer Bettdecke etwa mit fünf Streifen und verschiedenen Motiven ist so schön, so echt kretisch, daß die rosa Farbe der Pferde in keiner Weise störend wirkt. In dem dritten Streifen ist eine wilde Rose dargestellt, die so groß ist, daß ein Vogel darin Platz findet. Es ist die typische *Pflanzen- und Tierornamentik* von Kreta (Abb. 16, vgl. Farbtafeln).

Die wirklichkeitsgetreu dargestellten Tiere

Die kretischen Webereien enthalten einen ganzen zoologischen Garten. Einige der dargestellten Tiere haben vielleicht niemals in Kreta gelebt, wie der Elefant, das Kamel, der Löwe, denen wir aber trotzdem sehr oft auf den kretischen Web- und Stickarbeiten begegnen, so wechseln beispielsweise im zweiten Streifen einer Bettdecke Elefanten mit Rehen ab, wobei über jedem Tier der Name angebracht ist. Unter der großen Anzahl von Tieren auf kretischen Webereien finden wir außer dem Pferd auch den Hund, die Katze, den Hasen und die Ziege.

Die imaginären Tiere

Das Thema des imaginären Tieres ist in der Volkskunst nicht neu. In den Webereien Kretas ist beispielsweise eine weibliche Figur mit einem gegabelten Fischschwanz dargestellt. Während man

auf den älteren Stickereien Kretas dieser Darstellung oft begegnet, verschwindet sie fast vollständig in den neueren Webereien und Stickereien. Man möchte fast annehmen, daß die kretischen Frauen irgendwann einmal aufhörten, an sie zu glauben, und deshalb auch aufhörten, sie zu weben oder zu sticken (Abb. 17). Ein weiteres Motiv ist die Schlange mit dem Horn, das in ganz Griechenland verbreitet ist. Das Volk glaubt, daß das Horn auf dem Kopf vor verschiedenen Übeln schützt[26]. Die Schlange wird oft und in verschiedenen Variationen dargestellt (Abb. 18). Wie die Frau mit dem gegabelten Fischschwanz verliert sich auch diese Tiergestalt in den neueren Web- und Stickarbeiten Kretas.
Ein Motiv von offensichtlich fremdem Einfluß sind die geflügelten Löwen. Man findet sie nicht oft in den kretischen Webereien, sicherlich wurden sie aus dem Orient übernommen. Als Kreta im Mittelalter unter venezianischer Herrschaft stand, wurde dieses Motiv verstärkt in die Volkskunst aufgenommen. Wie jedes fremde Element wurde auch dieses Motiv assimiliert und mit verschiedenen lokalen Elementen verbunden. Ein anderes imaginäres Tier mit langer Überlieferung ist der doppelköpfige Adler. Über Ort und Zeit seines Ursprungs ist viel geschrieben worden und wird noch geschrieben werden[27]. Auf den älteren kretischen Stickereien ist der Adler in verschiedenen Variationen dargestellt (Abb. 19). In den neueren Webereien Kretas begegnen wir dem doppelköpfigen Adler häufig, doch hat er seine alte Gestalt verloren und ist sehr stilisiert dargestellt.
Als ursprünglich ornamentales Motiv wird der Doppeladler zum Wappen des byzantinischen Reiches erhoben, und daher naturgemäß oft auf byzantinischen Stoffen dargestellt[28].

DIE RELIGION

In den Erzeugnissen der Stickerei und Weberei werden seit den ältesten Zeiten religiöse Symbole angebracht. Wahrscheinlich trugen zunächst nur Priester und Könige Stoffe, die mit Ornamenten verziert waren. Diese Hypothese beruht darauf, daß diese frühen Ornamente religiöse Symbole waren, wie uns Beispiele aus Ägypten, Kreta und Asien zeigen. In früheren Zeiten bestand auch die Sitte, der man übrigens heute noch begegnet, den Tempeln und heiligen Stätten kostbare Stoffe und Gewänder zu weihen. Unter den minoischen Funden befinden sich kleine Votivfiguren aus Ton, die Gewänder darstellen. In den klassischen Zeiten bot man zum Fest der Panathenäen der Göttin Athene einen Schleier dar,

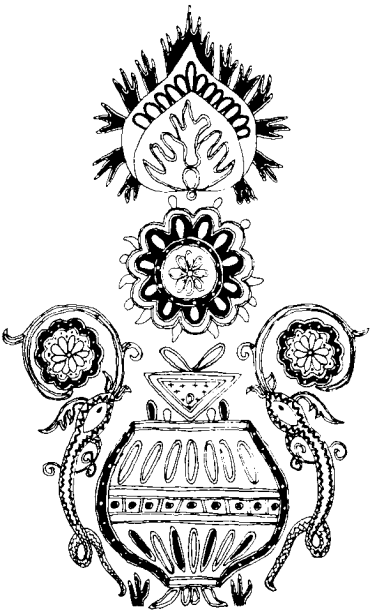


Abb. 18 Motiv der Schlange mit dem Horn.

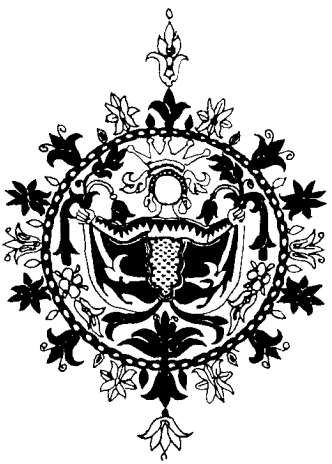


Abb. 17 Weibliche Figur mit gegabeltem Fischschwanz und Krone.

Abb. 19 Der doppelköpfige Adler, als Motiv übernommen von Byzanz.

Abb. 11 Handtuch von Kreta. Auf den unteren vier Feldern sind Weinblätter, Trauben und Beeren abgebildet. Darüber Abbildung mehrerer Hähne mit phallusförmigen Schnäbeln.

den die adligen Töchter Athens gewebt und gestickt hatten. Das Christentum zerstörte diese alten Bräuche nicht, es werden weiterhin religiöse Symbole gewebt oder auf Stoffen und Gewändern gestickt und wie früher werden diese den Klöstern und Kirchen dargebracht, in Kreta Decken, Handtücher und andere Erzeugnisse der Weberei und Stickerei, in dem Glauben, daß sie vor Krankheit schützen oder die Arbeit segnen werden [29].
Anfänglich vermieden es die Christen, ihre Webstoffe mit religiösen Darstellungen zu schmücken. Als man aber später begann, die Kirchenwände mit Szenen aus dem Leben Christi und der Heiligen zu schmücken, werden auch die Kleider mit christlichen Motiven verziert. Sehr häufig findet man auf den koptischen Stoffen Darstellungen aus dem Alten und Neuen Testament. Die Themen aus dem Lebenskreis Christi sind so viele, daß sie hier nicht beschrieben werden können. Von Byzanz, dem Zentrum der großen künstlerischen Bewegung, erben die christlich-orthodoxe Kirche und die neuere griechische Volkskunst bewundernswerte Beispiele der Web- und Stickkunst.
Mit der Zeit werden die verschiedenen christlichen Themen nur für Kirchenzwecke verwandt und seltener für die Webereien und Stickereien des täglichen Gebrauchs. Sie kommen nur auf denjenigen Web- und Stickarbeiten vor, die für die christlichen Feste und Messen Verwendung finden oder im Hause aufbewahrt werden, um den Schutz Gottes und seinen Segen zu erwirken. Die Überlieferung der christlichen Motive wird auch in den kretischen Web- und Stickarbeiten fortgesetzt. Doch können wir uns hier nicht mit diesem Zweig befassen, sondern ausschließlich nur über die Themen und Ornamente sprechen, die allgemein für die Aussteuer der Mädchen verwendet werden.

Das Kreuz

Das Kreuz ist ein uraltes Symbol. Wir finden es bereits in der minoischen Epoche [30]. In der christlichen Zeit wird es zum wichtigsten Symbol der Christenheit. In Kreta finden wir es beispielsweise auf einem Handtuch als einziges Ornament dargestellt vor (Abb. 20). Das strenge Muster und die Zweifarbigkeit verraten, daß es aus Gebirgsgegenden stammt. Auf einer Stickerei dagegen (Abb. 21) ist das *Heilige Kreuz* in der gleichen Manier gestickt wie die übrigen Ornamente, die es umgeben. Außer dem Pflanzenornament ist am Fuß des Kreuzes ein Anker abgebildet, der in der frühen christlichen Zeit das Symbol für *Hoffnung* und *Glaube* bedeutet [31]. Auf dem Anker ist ein Herz dargestellt, auf dem das Wort *Liebe* steht, während auf dem Kreuz die Worte

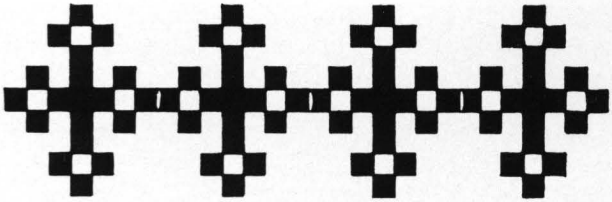


Abb. 20 Das Motiv des Kreuzes.

Glaube, Heiliges Kreuz, die Jahreszahl *1926,* sowie die Buchstaben *I.N.B.I.* stehen. Rechts und links ist je ein Name eingestickt, vielleicht der Name der Stickerin. Die gerahmte Stickerei wurde über dem Bett aufgehängt.

Die Doppelaxt

Die Doppelaxt gehört zu den ältesten Symbolen. In den alten Religionen des Mittleren Ostens begegnen wir der Doppelaxt häufig als Kultsymbol. Bei den Hurritern und Hethitern wird der Gott der Unwetter, Teshub, auf einem Stier stehend mit der Doppelaxt in der Hand dargestellt. Das häufige Vorkommen dieses Symbols in der minoischen Epoche ist vielleicht die Erklärung dafür, daß der Palast von Knossos Labyrinth genannt wurde. In der lydischen und karischen Sprache und vielleicht auch in der minoischen bedeutet Labrys Doppelaxt. Demnach bedeutet also vielleicht das Wort Labyrinth Palast der Doppeläxte[32]. Für den Forscher ist es schwierig, der Doppelaxt durch die Jahrhunderte nachzugehen; vielleicht war sie zuerst ein religiöses Symbol und

Abb. 21 Stickerei mit der Darstellung des Heiligen Kreuzes.

Abb. 16 Das Pferd, umgeben von Pflanzen- und Tierornamentik. Bettdecke von Kreta.

Abb. 12 Darstellung des Lebensbaumes (heiliger Baum).

Abb. 54 Darstellung zweier aufeinanderzustürmender Reiter.

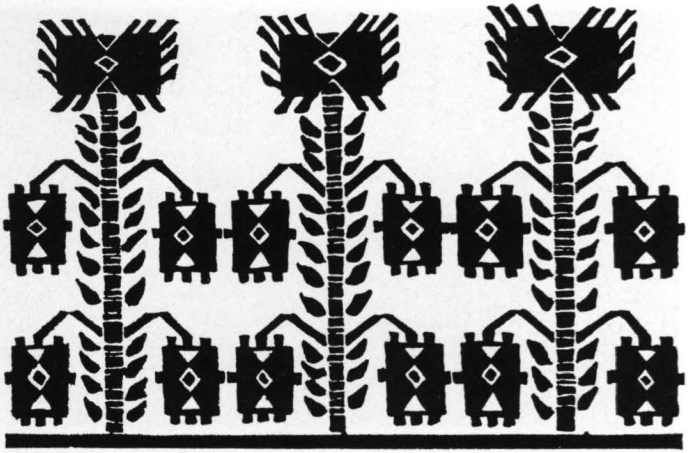


Abb. 23 Ornamente, abgeleitet vom Motiv der Doppelaxt.

wurde später als Ornament verwandt. Die häufige Wiederholung dieser Form auf den kretischen Stickereien und Webereien des 18. und 19. Jahrhunderts gibt zu denken. Nach den bisherigen Untersuchungen ist die Doppelaxt vor allem auf Handtüchern zu finden. Wir wissen bereits, daß man zu Verlobungen, Hochzeiten und Taufen Handtücher schenkte, die nicht nur mit Pflanzen- und Tiermotiven, sondern auch mit symbolischen Ornamenten verziert waren, die mit der Ehe oder Taufe zusammenhingen. Vielleicht wird die Doppelaxt in Verbindung mit bestimmten

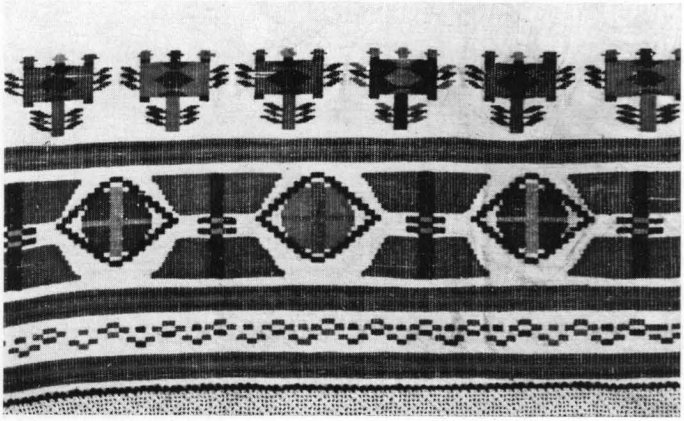


Abb. 22 Ornamente, abgeleitet vom Motiv der Doppelaxt.

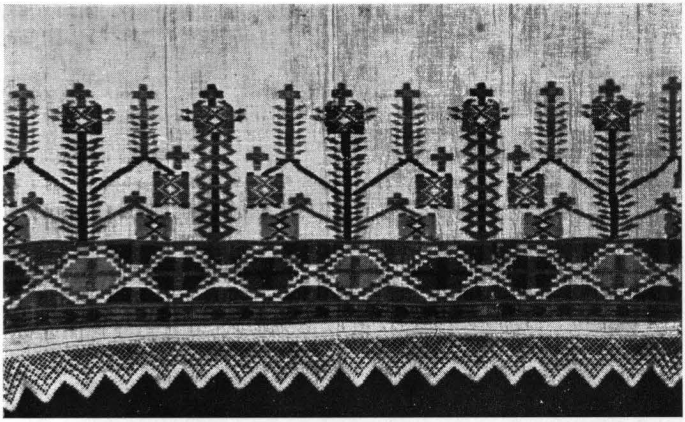


Abb. 24 Ornamente, abgeleitet vom Motiv der Doppelaxt, mit Zweigen und Kreuzen.

Kirchenzeremonien, wie Hochzeit und Taufe, als heilig betrachtet. Das häufige Vorkommen der Doppelaxt auf den kretischen Webereien und Stickereien zeugt jedenfalls für die Fortsetzung einer uralten Überlieferung, und diese Annahme stützt sich auf die Tatsache, daß viele Muster als kostbarstes Gut von der Mutter auf die Tochter vererbt wurden.
Sollte die Forschung letzten Endes einmal zu der Schlußfolgerung führen, daß die Doppelaxt als heiliges Symbol der minoischen Epoche auf den Webereien und Stickereien des zeitgemäßen Kreta weiterlebt, die in irgendeiner Weise mit religiösen Handlungen zusammenhängen, so wäre dies eine aufsehenerregende Feststellung[33].

Auf dem oberen Streifen eines Handtuchs ist die Doppelaxt klar zu erkennen. Auf dem unteren Streifen wechseln Kreise innerhalb von Dreiecken mit der Doppelaxt ab, die horizontal angeordnet sind. In den Kreisen sind Kreuze dargestellt (Abb. 22). Das Handtuch stammt ungefähr aus dem Ende des 19. Jahrhunderts. Ein anderes Handtuch (Abb. 23) zeigt wiederum die Doppelaxt, aber in abweichender Form: Doppeläxte, die gleich dargestellt sind. Auf einem weiteren Handtuch ist das Motiv der Doppelaxt erkennbar, nur sind hier Zweige und Kreuze beigefügt (Abb. 24). Auf den Handtüchern der neueren Zeit ist die Doppelaxt stilisiert und verschwindet schließlich ganz.

Abb. 46 Überbringung der Gaben des Bräutigams an die Braut.

Der Kerzenhalter mit drei Kerzen

Das Ornament des Kerzenhalters mit drei Kerzen ist seltener anzutreffen. Man findet es öfters auf Handtüchern, häufiger aber auf Bettdecken, immer verbunden mit anderen Motiven. In den neueren Webereien sind über den drei Kerzen Kreuze anstelle der Flammen angebracht, die vielleicht die Heiligkeit der Darstellung betonen sollen. Auch ändert sich hier die Form des Motivs: Die Kerzen wandeln sich beinahe zu Zweigen und dazwischen finden wir stilisierte Blätter und Vögel. Auf einem Handtuch ist dagegen als einziges Ornament der Kerzenhalter mit den drei Kerzen zu sehen (Abb. 25).

Die weibliche Figur mit erhobenen Händen

Die weibliche Figur mit erhobenen Händen ist eines der häufigsten Motive der frühen Zeit und bleibt bis in die neueren Zeiten erhalten. Es scheint, daß sie mit der Religion zusammenhängt. Es handelt sich vielleicht um eine Haltung, die Anbetung, Gebet und Segnung ausdrücken soll. Viele solche Beispiele kennen wir aus der minoischen Epoche[34]. Die weibliche Figur mit den erhobenen Händen existiert auch in den darauf folgenden Jahrhunderten und gelangt in enger Verbindung mit der Religion bis in christliche Zeiten. Wir finden sie auf den kretischen Webereien und Stickereien wieder, vor allem auf Handtüchern und Bettdecken, wobei auf Handtüchern der religiöse Charakter stärker erhalten geblieben ist, während er sich auf den Bettdecken allmählich verliert. Die Handtücher zeigen die weibliche Figur mit den erhobenen Händen oft mit einem Vogel auf dem Kopf (Abb. 26).
Wie sollte dies nicht an die minoischen Idole in ähnlicher Haltung erinnern?[35] Ein Motiv, das vor allem auf Handtüchern zu finden ist, zeigt eine weibliche Figur, die zwei religiöse Symbole in den erhobenen Händen hält, das Kreuz und einen Kerzenhalter mit den drei Kerzen (Abb. 27). Die Figur selbst steht auf

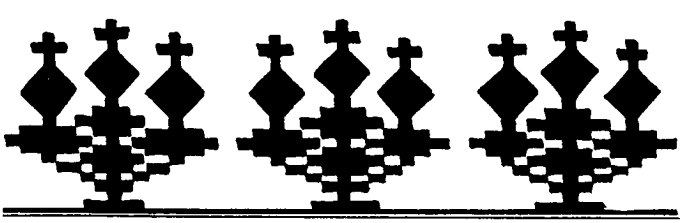


Abb. 25 Kerzenhalter mit drei Kerzen.

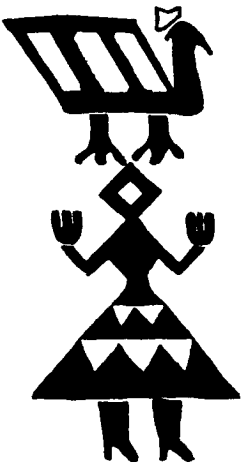


Abb. 26 Weibliche Figur mit erhobenen Händen und einem Vogel (Hahn?) auf dem Kopf.

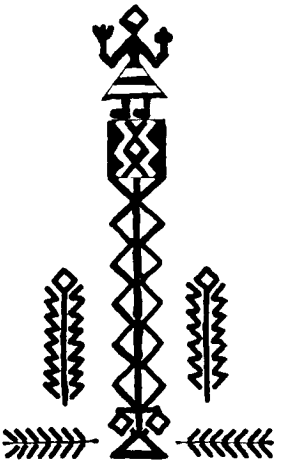


Abb. 27 Weibliche Figur auf einem „Doppelaxtsockel" stehend, mit Kreuz und Kerzenhalter in Händen.

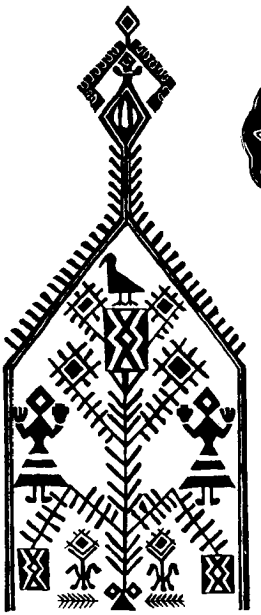


Abb. 28 Weibliche Figuren mit Dekorationselementen der Abb. 26 und 27, umrahmt von der Umrißlinie einer Kirche.

Abb. 30
Weibliche Figur mit Blumen.

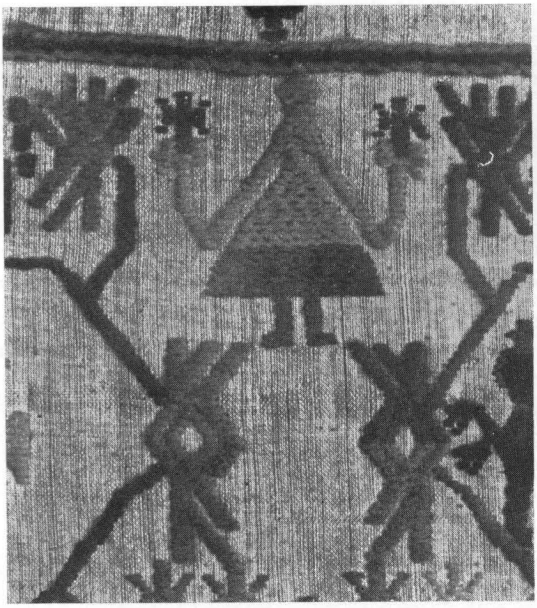


Abb. 29 Weibliche Figur mit Doppeläxten in den erhobenen Händen.

einem an eine Doppelaxt erinnernden Sockel. Die gleiche weibliche Figur mit den erhobenen Händen sehen wir auf einem anderen Stück zu beiden Seiten einer Darstellung, die wiederum an eine Doppelaxt erinnert (Abb. 28), auf deren Spitze ein Vogel zu sehen ist. In den erhobenen Händen trägt die Figur Kreuz und Kerzenhalter und das Ganze ist von der Umrißlinie einer Kirche eingeschlossen. Kreuz, Kerzenhalter, Vogel und Kirche zeigen deutlich, daß die weibliche Figur mit den erhobenen Händen von religiöser Bedeutung ist und daß die Symbole, die sie hält, heilig sind. Besonders eindrucksvoll ist auf einem Handtuch eine weibliche Figur dargestellt, die Doppeläxte in den erhobenen Händen trägt (Abb. 29). Zweifelsohne ist die Doppelaxt in den erhobenen Händen der weiblichen Figur von heiliger Bedeutung. Diese Weberei stammt ungefähr aus den Jahren 1890—1895. Auf den kretischen Webereien und Stickereien begegnen wir auch einer anderen Variante dieses Motivs, und zwar hält die weibliche Figur Blumen anstatt heiliger Symbole in den Händen (Abb. 30). Das gleiche Motiv wird auch mit Tier- und Pflanzenornamenten dargestellt. Die gleiche Figur, aber nur mit einer er-

Abb. 31 Stilisierte weibliche Figur mit erhobenen Händen.

hobenen Hand, die Blumen hält, finden wir auf Bettdecken. Im Laufe der Jahre erfährt das Ornament eine Stilisierung und seine präzise Form verschwindet schließlich ganz. Aber auch als stilisierte Form ist sie in den Umriß einer Kirche eingeschlossen (Abb. 31). Schon in den koptischen Webereien des 4.—5. Jahrhunderts ist die Figur mit den erhobenen Händen sehr häufig anzutreffen [36].

Die Kirche

In Kreta wurde das Kirchengebäude als Ornament so oft gewebt und gestickt, daß es normalerweise in keiner Aussteuer fehlte. Gewöhnlich findet es sich auf Handtüchern, Decken, Umschlagtüchern für Säuglinge und Brottüchern (zum Hochgehen des Teiges und Segnung in der Kirche). Auf einem Handtuch (Abb. 32) ist die Kirche als einziges Ornament sehr genau und in Wiederholung dargestellt, nur der erste Streifen zeigt ein sich wieder-

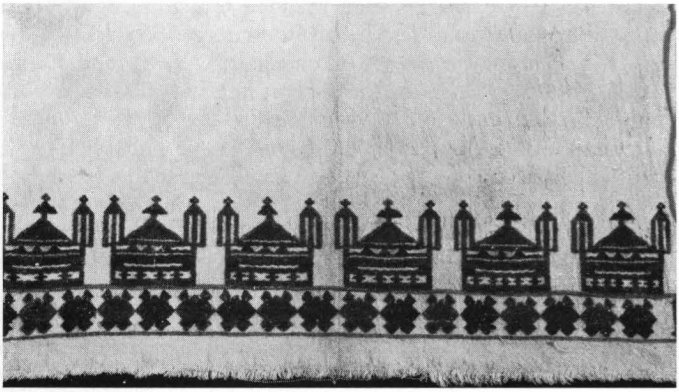


Abb. 32 Darstellung von Kirchen als Ornament.

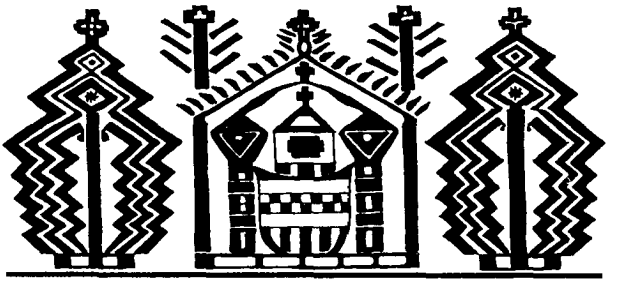


Abb. 33 Darstellung stilisierter Kirchen.

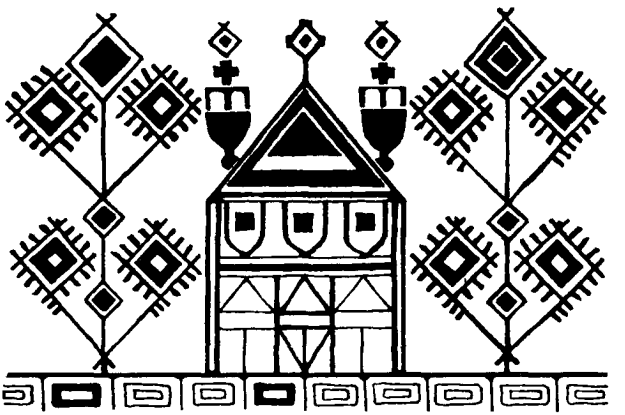


Abb. 34 Darstellung einer Kirche mit Pflanzenornament.

holendes geometrisches Muster. Blau und rot sind die einzigen Farben, was beweist, daß das Handtuch aus Gebirgsgegenden stammt. Diese Weberei gehört zu den ältesten Arbeiten. In den neueren Webarbeiten ist die Kirche stilisiert (Abb. 33), oder wird mit Pflanzenornamenten dargestellt (Abb. 34).

Der Heilige Georg

Ein sehr beliebtes Motiv der Volkskunst ist der Heilige Georg, der den Drachen tötet. Verschiedene Wissenschaftler weisen darauf hin, daß die Darstellung des Heiligen auf dem Pferd an uralte Themen erinnert, die von der Mythologie inspiriert sind, z. B. Perseus und Andromēda, Bellerophon und die Chimäre oder Herakles und Isione[37].
Dieses Motiv wurde später von der christlichen Religion, vermutlich in der Gestalt des Heiligen Georg, der das Ungeheuer tötet,

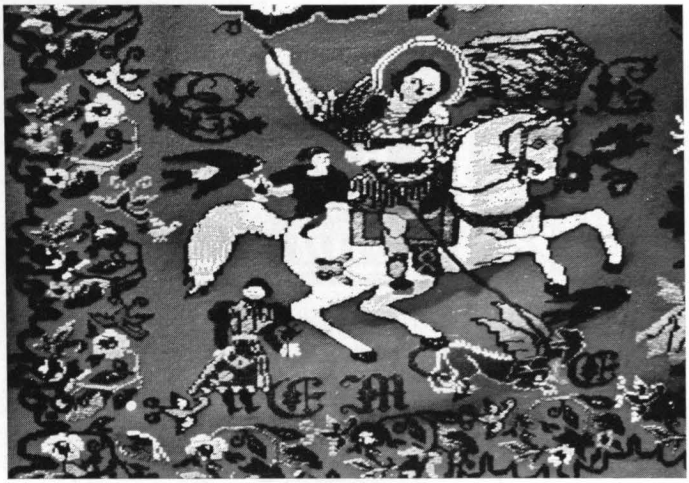


Abb. 35 Der Heilige Georg.

aufgenommen. Wir begegnen ihm in allen Zweigen der griechischen Volkskunst. In Kreta ist es auf den Holzschnitzereien, in der Silberschmiedekunst und auch oft in der Weberei zu finden. Da es sich um eine großformatige Darstellung handelt, wird sie meistens bei Decken verwandt, auf der noch andere Ornamente angebracht sind. Auf einer Decke, die der Metropolis von Kíssamos und Sélino geschencht wurde (Abb. 35), und zwar dem Metropoliten Irinaios persönlich, sehen wir den Heiligen Georg, wie er den Drachen tötet, aber mit einem Detail, das wir gewöhnlich auf Heiligenbildern (Ikonen) finden: Hinter dem Heiligen sitzt ein kleiner Knabe auf dem Pferd, der einen Krug mit Wasser in der Hand hält. Das Motiv ist in jeder Ecke der Bettdecke angebracht, also viermal. Auf der Decke lesen wir die Jahreszahl 1901 und die Anfangsbuchstaben E. E. A. und E. N. M., die vielleicht die Initialien der Weberinnen sind. Die Farben sind leuchtend, entsprechen aber nicht ganz der Ikone. Das Pferd z. B. ist rosa, eine Farbe, die auf Heiligenbildern nicht für Pferde verwandt wird. Die Darstellungen in den vier Ecken der Decke sind in verschiedenen Farben gehalten. Außer diesen vier Motiven ist die ganze Decke mit Pflanzenornamenten bedeckt. Über den Hinterfüßen des Pferdes ist auf allen vier Darstellungen ein Schmetterling zu sehen, zwischen den Blumen sind Vögel dargestellt. Die Grundfarbe ist rot und die ganze Arbeit echt kretisch. Sehr oft treffen wir das Thema des Heiligen Georg auch auf koptischen Stoffen an[38].

SITTEN UND GEBRÄUCHE

Die Sitten und Gebräuche eines Volkes offenbaren seine Mentalität. Betrachtet man die griechischen Sitten und Gebräuche, so begreift man, warum die Griechen seit vielen Jahrhunderten in dem gleichen geografischen Raum leben, hochentwickelte Kulturen schufen und warum ihre Kunst so groß und einmalig war. Der Weg zum Verständnis eines Volkes ist durch seine geografische Lage und seine Geschichte bedingt, wer dies weiß, kann auch seine Sitten und Gebräuche erfassen.
Nur wenn man das Mittelmeerklima Kretas, die Mannigfaltigkeit seiner Natur mit den reichen Farbtönen kennt, seine Geschichte liest und in die Mentalität dieses Volkes eindringt, kann man den eigenwilligen Charakter dieses Insellandes und seiner Bewohner verstehen.
Das kretische Volk ist zutiefst mit den Sitten und Gebräuchen seines Landes verbunden und darauf beruht auch das Überleben uralter Überlieferungen. Diese Verbundenheit mit Natur und Tradition bestimmen die Sitten und Gebräuche und sind auch im kretischen Handwerk verkörpert. In den Webereien und Stickereien ist in Kreta, wie in keinem anderen Teil Griechenlands, das Leben mit eindringlicher Unmittelbarkeit festgehalten. Die noch vorhandenen alten Webereien und auch die neueren Arbeiten sind voller Poesie und Romantik. Die im folgenden beschriebenen Beispiele sind nur wenige aber sie genügen, um zu zeigen, daß der Kreter das Leben besingt und die Kreterin es webt und stickt. Vor den Augen des Betrachters entfaltet sich aus den Webarbeiten das Leben Kretas wie aus einem Märchen.

Der Jäger

Wie beliebt die Jagd in Kreta war, können wir aus den Webereien und Stickereien ersehen, in denen das Motiv des Jägers immer wieder auftritt. Der Jäger zu Fuß (Abb. 36) oder zu Pferde, er jagt Hasen, Rebhühner, wilde Tiere u.s.f. Stets ist er von reichen Pflanzenornamenten umgeben. Oft liegt zu seinen Füßen der Hund, der geliebte und unzertrennliche Gefährte. Auch auf koptischen und byzantinischen Stoffen ist der Jäger häufig abgebildet[39].

Die Hirtin

Es ist natürlich, daß die Hirtin in der schönen Natur Kretas ein beliebtes Thema darstellt. In Begleitung ihrer Schafe belebt sie

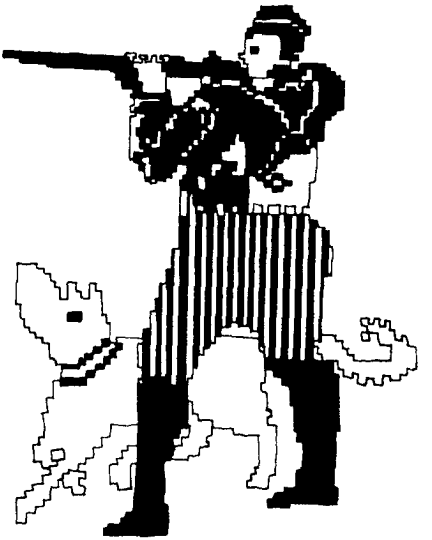


Abb. 36 Der Jäger.

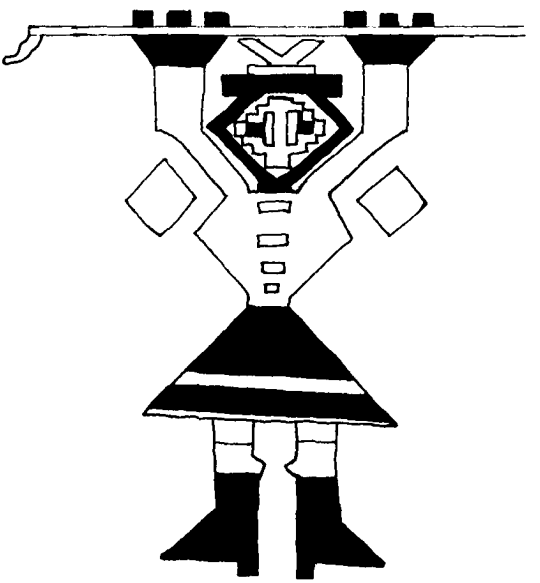


Abb. 37 Die Hirtin.

mit ihrer Gegenwart die Landschaft. Ihre Tracht ist ganz anders als die der Patrizierin. Der Rock ist kürzer und buntgewirkte Strümpfe schauen darunter hervor. Oft werden viele Hirtinnen zusammen, eine neben der anderen, dargestellt, so daß sie so einen Streifen bilden. In den erhobenen Händen halten sie einen Krummstab, den charakteristischen Hirtenstab Kretas (Abb. 37). Zwischen den Hirtinnen sind Schafe oder Pflanzenornamente.

Der Troll

Der Troll ist der Berggeist Kretas. Er lebt in den tiefen Schluchten. Verspielt und neckisch, erschreckt er gern die Hirtin und erscheint plötzlich vor dem Pferd des Jägers. Zuweilen kann er auch sehr böse sein, deshalb stellt man sich besser gut mit ihm. Selten ist er in den Webereien vorhanden, und wenn, so doch nie im Vordergrund, sondern irgendwo am Rande zwischen anderen Motiven (Abb. 38).

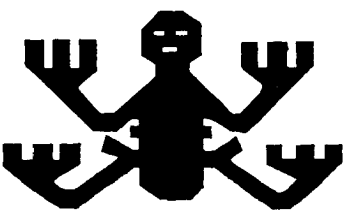


Abb. 38 Der Troll.

Die Schiffe

Ebenso wie auf anderen griechischen Inseln wurden auch in Kreta verschiedene Schiffstypen gestickt und gewebt. Zwei Typen sind vorherrschend: Das kleine Segelschiff (Abb. 39) und das große Schiff, gewöhnlich ein Dampfer (Abb. 40), wobei der Schornstein meistens sehr groß ist. Das zeigt, welchen Eindruck die ersten Dampfschiffe machten. Ob es sich nun um Segel- oder Dampfschiffe handelt, sie werden im allgemeinen nicht einzeln dargestellt, sondern viele zusammen, eins hinter dem anderen, so daß sie einen Streifen bilden. Die Form ist immer die gleiche, nur die Farbe wechselt. Zwischen den Wanten werden bei beiden Schiffstypen Männchen abgebildet, deren Größe unproportioniert zur Schiffsgröße ist[40].

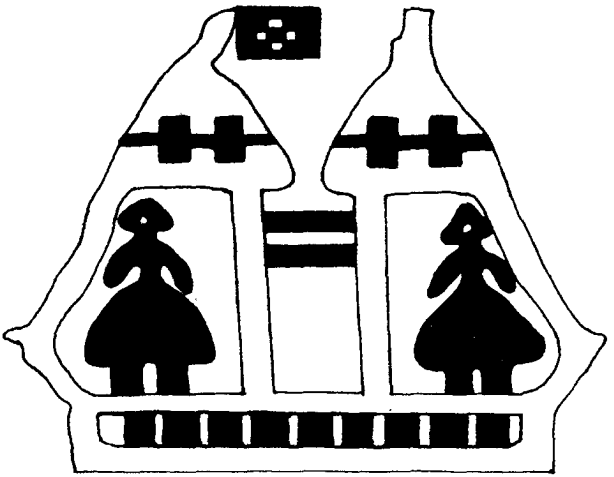


Abb. 39 Kleines Segelschiff.

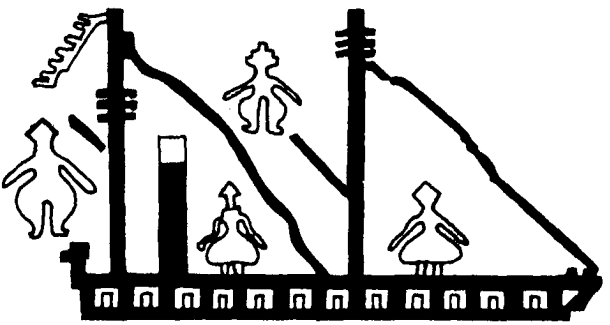


Abb. 40 Das Dampfschiff.

Der Patrizier — die Patrizierin

In Kreta bedeutet *Patrizier* nicht reich an Gütern, sondern reich an Tugenden. Das Volk erkennt ihn mit sicherem Instinkt und respektiert ihn. Wenn er alt wird, fragt man ihn stets um Rat, der geschätzt und geachtet wird. Auf den Webereien erscheint er fast immer zu Pferde, zuweilen allein, zuweilen mit Gefolge. Doch ist der Patrizier nicht ohne die Patrizierin zu denken. In den Webereien ist sie sofort durch die Kleidung erkenntlich, die sich von der Tracht der Hirtin wesentlich unterscheidet, die auf ihre Art

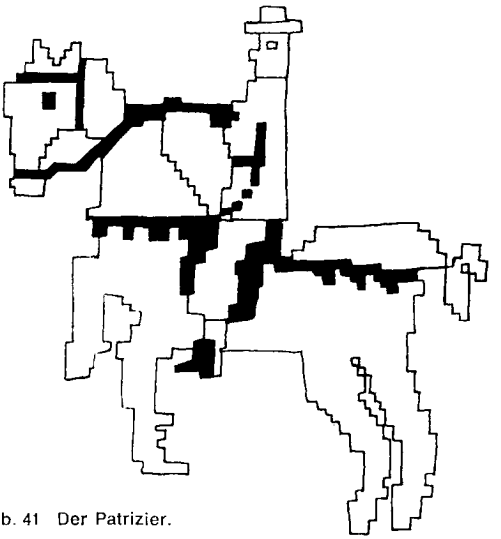


Abb. 41 Der Patrizier.

die Frau unter freiem Himmel darstellt. Die Patrizierin wird dargestellt, wie sie Blumen begießt oder einen Schirm in der Hand hält, oder auch in ihren langen Kleidern einherschreitet, in langer Prozession folgt eine hinter der anderen mit Blumen in den Händen (Abb. 41 und 42).

Abb. 42 Die Patrizierin.

Das Patrizierhaus

Wie ein Märchen mutet die Decke an, auf der das Patrizierhaus abgebildet ist. Das Motiv ist nur auf großflächigen Bettdecken

zu finden. Es ist ein beliebtes Thema und wurde oft gewebt. Die Anordnung ist immer die gleiche, nur die Farben und die dargestellten Tiere wechseln. Der Umriß will das Patrizierhaus andeuten. Darum herum sind viele verschiedene Tiere, wie es sich für ein Herrschaftshaus gehört. Oft ist die Hirtin dazwischen abgebildet und kleine Kinder. In dieser Form finden wir es auf allen Decken.

Abb. 43 Tanzender Jüngling auf einer Leier spielend.

Der Jüngling (Kopéli)

Kopéli heißt in Kreta Jüngling, *Paidiá* heißen die Knaben. Der größte Wunsch ist es, daß man viele Knaben bekommen möge, damit der Name erhalten bleibt, und das Vermögen nicht in fremde Hände übergeht. Aber auch Töchter werden gern gesehen, denn sie sind die Stütze und der Schmuck des Hauses. So nehmen die Ornamente mit Kinderdarstellungen einen besonderen Platz ein.

Ein Jüngling spielt auf seiner Leier, dem charakteristischen Musikinstrument Kretas, und tanzt (Abb. 43). Seine Kleidung und sein Hut weisen ihn als Patriziersohn aus. Die Tracht verrät fremden Einfluß. Ganz deutlich sieht man die stufenweise Assimilierung des fremden Elements durch das lokale.

Der Athlet

Sehr eindrucksvoll ist das Thema des auf Kreta namentlich bekannten Athleten, besonders auf den großen Webstücken. Es ist der Athlet Koutalianós [41]. *Panajiotis Koutalianós* wurde in Koútali, einer kleinen Insel im Bosporus geboren. Er wurde besonders in Amerika berühmt, wo er 10 Jahre lebte (1882—1892). Er war zuerst Seemann und wurde dann Berufssportler. Er besiegte berühmte Ringkämpfer in Amerika und gab Vorstellungen mit

Abb. 44 Der Athlet Koutalianós.

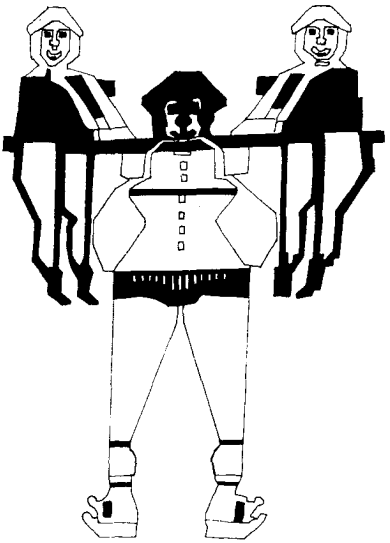


Abb. 45 Der Athlet Koutalianós.

erstaunlichen Kraftproben. Wie ein zweiter Herakles trug er stets das Fell eines Tigers, den er nach der Überlieferung selbst erwürgt hatte. Die Frauen, die sicher von seinen Taten beeindruckt waren, bildeten ihn sehr oft auf ihren Decken ab. Im Historischen Museum von Chania sehen wir den Athleten Koutalianós auf einer Decke, die die Jahreszahl 18. Juli 1881 trägt. Auf einer anderen Decke hält Koutalianós in den erhobenen Händen zwei Gewichte mit der Zahl 75. Diese Zahlen geben das Gewicht, das er hebt, an. Besonders interessant ist die Inschrift: „1893, April 26. Anna, die Pfarrerstochter, die die Bettdecke für eine andere Frau webte und verzierte." Es wäre gut, wenn alle Decken den Namen und die Jahreszahl derjenigen trügen, die sie webten und verzierten (Abb. 44)! Auf einer anderen Decke hält Koutalianós zwei Kinder in den erhobenen Händen. Die Gewichte hängen an seinem Munde (Abb. 45).

Die Hochzeit

Die kretische Hochzeit umfaßt ein großes Kapitel der griechischen Volkskunde. In seinem Buch „Die Hochzeit in Kreta, Sitten und Gebräuche der Kreter", Athen 1893, beschreibt *Pavlos Vlastos* die verschiedenen Ereignisse oder Episoden der Hochzeitsfestlichkeiten in Kreta in allen Einzelheiten. Die Hauptfestlichkeiten

dauerten in der Regel eine Woche, auf jeden Fall aber mehrere Tage. Mit Hilfe der Untersuchungen von P. Vlastos und verschiedener Berichte aus Kreta gelingt es mit großer Mühe, in den gewebten und gestickten Arbeiten zu entdecken, wie die Kreterin versucht, den größten Teil oder wenn möglich alle Episoden der tagelangen Hochzeitsfestlichkeiten darzustellen:
Acht Tage vor der Hochzeit schickt der Bräutigam der Braut das Brautkleid und verschiedene andere Geschenke, die sog. *Kanískia*[42]. Die Freunde des Bräutigams bringen die Gaben in das Haus der Braut. Wenn das Dorf entfernt liegt, sind sie beritten und halten die Körbchen mit den Gaben in der Hand. So sind sie auf einer alten Decke abgebildet. Diese Darstellung gehört zu den ältesten und schönsten der kretischen Volkskunst (Abb. 46, vgl. Farbtafeln). Auf dem oberen Streifen sind die Freundinnen der Braut oder die Mädchen aus dem Dorf des Bräutigams dargestellt.
Am Vorabend der Hochzeit werden nach kretischer Sitte zwei Brautkammern gerichtet, eine im Hause des Bräutigams und eine andere im Hause der Braut. Die Freundinnen kommen schön gekleidet ins Haus der Braut und tragen duftende Blumen aus Garten und Feld in den Händen sowie ein oder zwei Zweige des Brombeerstrauches, der das Symbol für Lebensvereinigung ist, für die Fruchtbarkeit und den Kindersegen.
In gleicher Weise verhalten sich auch die Mädchen aus dem Dorf des Bräutigams in dessen Hause. Ist das Brautgemach geschmückt, setzt sich die Braut hinein und erwartet den Bräutigam mit seinem *Psíki*[43]. Das Motiv der Mädchen, die Brombeerranken oder verschiedene Blumen tragen, gehört zu dem Thema, die am meisten gestickt oder gewebt werden, denn jedes Mädchen wünscht

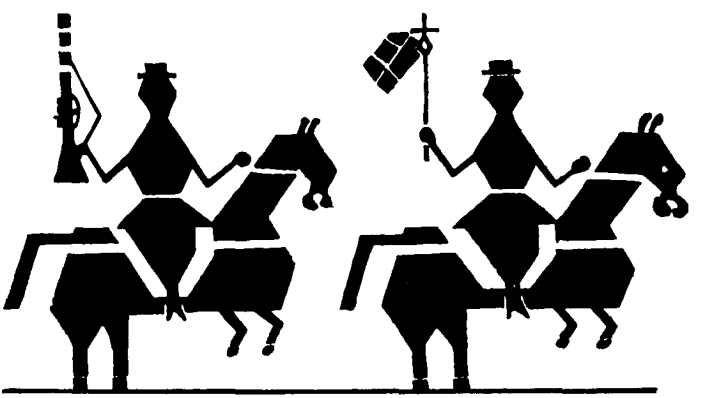


Abb. 47 Das Psiki, das Gefolge des Bräutigams.

es in seiner Aussteuer zu haben, weil es ihm nach seiner Auffassung Glück im Leben und besonders in der Ehe bringt.
Vor dem *Psíki* wird immer eine Fahne vorangetragen, die aus einem Schilfrohr oder irgendeiner Stange besteht, an der oben ein Tuch befestigt ist. An der Spitze wird ein Blumenstrauß, ein Granatapfel und ein Kringel angebracht. Oft aber wird statt des Tuches eine Fahne aufgehängt, die die Anführer der Rebellen im Kriege mit sich führten. Der Fahnenträger mußte wegen seiner Tapferkeit berühmt sein. Er ist stets an der Spitze des Zuges, der mit Schüssen, Liedern und der unvermeidlichen Leier zum Hause der Braut zieht (Abb. 47). Ist die Braut aus dem gleichen Dorf wie der Bräutigam, so werden die Geschenke zu Fuß in ihr Haus gebracht, stammt sie aber aus einem weit entfernten Dorf, dann benutzt man die Pferde, und Männer wie Frauen sind beritten. Nach Sfakia reiten sie immer mit Pferden. Die Reiter sind bewaffnet und schießen in die Luft, um die bösen Geister zu verjagen[44].
Am Tage der Trauung gehen alle zu einer bestimmten Stunde in die Kirche. Unzählige Male wurde diese Szene gewebt oder gestickt, besonders auf Handtüchern. Der Bräutigam und die Braut stehen unter dem Umriß einer Kirche. Zwischen ihnen ist ein kleines Kind, ein anderes Kind ist hoch oben unter dem Kreuz der Kirche. Sie sind symbolisch an dieser Stelle abgebildet, damit sie Glück bringen und ein Knabe geboren wird. Die Vögel zwischen dem Paar und zwischen den Kirchen besitzen ebenfalls symbolische Bedeutung. Hier haben sie vielleicht ihre alte Bedeutung verloren und sind nur noch als ornamentale Elemente einer religiösen Handlung, wie es die Trauung ist, zu bewerten, wahrscheinlich aber sind sie vermutlich das Sinnbild für den Heiligen Geist. Charakteristisch ist das Kreuz auf der Kirchenspitze, es ähnelt einer Doppelaxt (Abb. 48).
Nach den Trauungsfeierlichkeiten begeben sich alle in das Haus des Bräutigams. Zu Fuß, wenn der Bräutigam aus dem gleichen Dorf stammt, sonst zu Pferde zusammen mit dem Gefolge der Neuvermählten. Die Frau reitet immer im Damensitz, wobei sie auf den Pferden stehend dargestellt wird (Abb. 49). Diese Stellung wird deshalb gewählt, damit ihr Sitz auf dem Pferde nicht als Männersitz mißverstanden wird, was keinesfalls zulässig ist. Nur eine Frau muß wie der Mann im Sattel sitzen, die Braut, und zwar nur am Tage ihrer Hochzeit, wenn sie nach der Trauung aus der Kirche kommt. Diese Sitte ist auch in anderen Gegenden Griechenlands bekannt. Es wird angenommen, daß diese Haltung der Braut Glück bringt und sie als erstes Kind einen Knaben zur Welt bringt. Aus dem gleichen Grunde setzte man hinten auf den

Abb. 48 Die Hochzeit.

Rücken des Brautpferdes ein Knäblein. Charakteristisch ist demnach die Haltung der Braut rittlings zu Pferde mit dem Knäblein hinter sich und zwei Symbolen in den Händen, in der einen den Zweig und in der anderen die Fahne (Abb. 50). Auf der Spitze der Fahne ist die Doppelaxt angebracht.
In den Straßen, durch die der Zug der Neuvermählten zieht, stehen rechts und links des Weges die Mädchen des Dorfes. In den Händen halten sie ein Sieb oder ein Körbchen, das mit Zitronen-

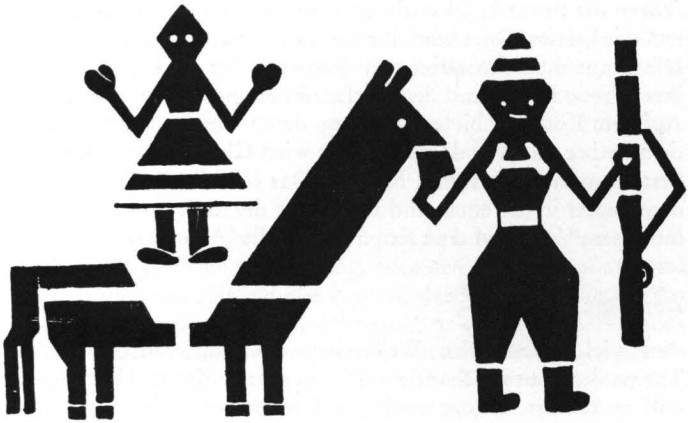


Abb. 49 Darstellung der stehenden Frau.

Abb. 50 Die Braut im Männersitz.

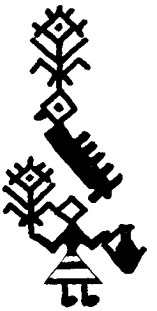


Abb. 51 Darstellung der Braut mit Becher und Blumen.

oder Orangenblüten oder Garten- und Feldblumen gefüllt ist. Damit bewerfen sie Braut und Bräutigam. Man nennt dies das *Sieb* oder *Körbchen.* Wir haben hier einen weiteren Fall, wo Mädchen Blumen in den Händen halten, die für Braut und Bräutigam bestimmt sind, wie für das Brautgemach, wenn die Mädchen am Vortage der Hochzeit in die Häuser des künftigen Paares gehen. Diese Blumen und Zweige sind heilig, weil sie mit der Zeremonie der Trauung in Verbindung stehen.
Am vierten Tag nach der Hochzeit versammeln sich die Dorfmädchen bei Sonnenaufgang im Hause der Neuvermählten. Sie führen die Braut in feierlichem Zuge zur Quelle oder zum Brunnen des Dorfes. Dort wird ihr ein Becher mit Blumen angeboten. Die Braut muß ihn selbst mit Wasser füllen und in Begleitung ihrer Freundinnen und der Dorfmädchen ins Dorf zurückkehren. Auf dem Rückweg bietet sie jedem, dem sie begegnet, Wasser aus dem Becher an. Wer daraus trinkt, wird Glück haben. Die Braut verteilt auch Blumen und Kringel. Das Mädchen wird meist mit dem Becher in der einen und Blumen in der anderen Hand, sowie mit einem Vogel auf dem Kopf dargestellt (Abb. 51).

Der Tanz

Auf vielen kretischen Webereien und Stickereien wird das Thema des Tanzes behandelt. Man begegnet diesem Motiv so oft, daß es äußerst wichtig erscheint. Und so ist es auch, denn der Kreter drückt durch den Tanz alle seine Gefühle aus. Auf Decken,

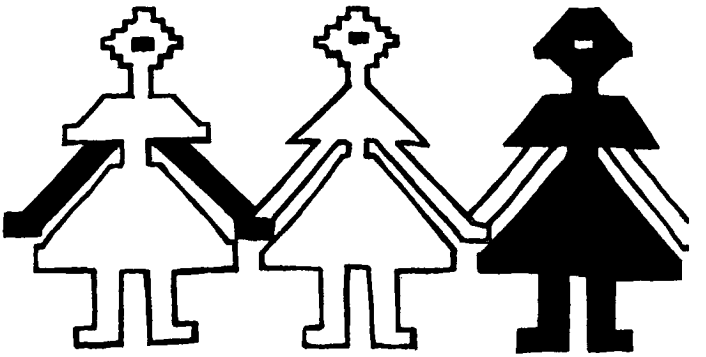


Abb. 52 Tanzende Mädchen.

Bettüchern und Handtüchern, immer wieder stößt man auf Tanzdarstellungen. Meistens tanzen die Mädchen allein (Abb. 52), aber nicht selten auch mit Männern. In diesem Fall wechseln die Männer mit den Mädchen ab, und alle halten sich an den Händen. Bei Hochzeiten, festlichen Gelegenheiten und Kirmes wird immer getanzt, auch von den Alten. In Lakous-Kydonia ist folgender Brauch bezeichnend[45]: Nähert sich das Gefolge des Bräutigams dem Dorf der Braut, bleibt es eine Meile vor dem Dorf stehen. Dann tritt ein Alter aus dem Zug hervor, der der angesehenste und klügste ist und trifft mit einem anderen Alten aus dem Dorf der Braut zusammen, der ebenso angesehen ist. Diese beiden Alten beginnen nun in lebhafter Weise miteinander zu tanzen, ohne ein Wort auszutauschen. Während des Tanzes müssen sie sich aufrecht und gerade wie eine Zypresse halten. Nach einer Viertelstunde ist der Tanz zu Ende, und gleichstark im Wettkampf, beugen sie sich zueinander und küssen sich. Erst dann ist der Zugang zum Dorf der Braut frei.

GESCHICHTE

Die Aufzeichnungen vergangener Epochen beeindrucken im allgemeinen zutiefst und nachhaltig. Wer den Versuch unternimmt, das geschriebene oder gemalte Zeugnis der Menschen, die vor ihm gelebt haben, zu entziffern, sieht sich vor einer neuen Wirklichkeit. Uralt sind die Schilderungen historischer Ereignisse auf den Webereien und Stickereien der Völker. In Ägypten wurden Teile gewebter Stoffe im Grabe von Thutmosis IV. gefunden. Das größte Stück, das erhalten ist, trägt den Namen Amenophis II.,

der 1500 v. Chr. starb[46]. Helena von Sparta schildert in ihren Webereien die Taten der Achäer und der Troer[47]. Euripides schreibt, daß Iphigenie auf einer Weberei den Streit zwischen Thyéstes und Atréus darstellte[48]. Auf den goldgestickten byzantinischen Stoffen sind die Gestalten der Kaiser von Byzanz abgebildet[49].
Die byzantinische Überlieferung wird an das neuere Griechenland weitergegeben. In Kreta sind charakteristische Beispiele historischer Gestalten in gewebten und gestickten Zeugnissen vorhanden. Nach der Überlieferung stickte im Jahre 1319 die *Goldhaarige Jungfrau* in den *Weißen Bergen* Kriegsszenen, in der sie alle tapferen Krieger abbildete[50].
Fast jede kretische Familie zählt heute zu ihren Vorfahren einen Krieger, einen Helden. Zahllos waren die Freiheitskämpfe Kretas. Mit Schmerz und Trauer weben und sticken die kretischen Frauen die Taten derjenigen, die sie liebten.

Der Reiter

Der Reiter, der so oft auf den Webereien und Stickereien Kretas abgebildet ist, steht zwischen Sage und Geschichte. Er besitzt so viele Namen, daß es schwer festzustellen ist, welcher der richtige war. Es ist Alexander der Große, Kaiser Konstantin Palaiologos, Prinz Georg . . . ., niemals aber der Heilige Georg. Bezeichnend ist, daß ihm die Frauen Kretas verschiedene Namen geben, die mit der griechischen Geschichte zusammenhängen. Auf den Webereien ist die Haltung des Reiters immer die gleiche, nur in einigen Details sind Abweichungen vorhanden. Manchmal trägt er eine Krone, manchmal einen Hut oder auch keine Kopfbedeckung, manchmal trägt er eine Lanze oder ein Fahne, manchmal ein Kreuz auf der Brust. Das Pferd ist stets geschmückt (Abb. 53). Das Motiv des Reiters ist bereits auf koptischen Stoffen vorhanden. Auf einer alten Webarbeit im Museum von Recklinghausen[51] des 5.—6. Jahrhunderts sind die Ähnlichkeiten mit dem Reiter der kretischen Webereien charakteristisch.

Die beiden gegenüberstehenden Reiter

In den älteren Webereien des heutigen Kreta begegnen wir dem Motiv mit den beiden gegenüberstehenden Reitern. Das Thema stammt aus dem Orient und ist sassanidischen Ursprungs. Diese Form finden wir auch im mykenischen Griechenland wie auch in den folgenden Jahrhunderten. Zwischen den aufeinanderzustürmenden Reitern steht der heilige Baum mit Löwen und verschie-

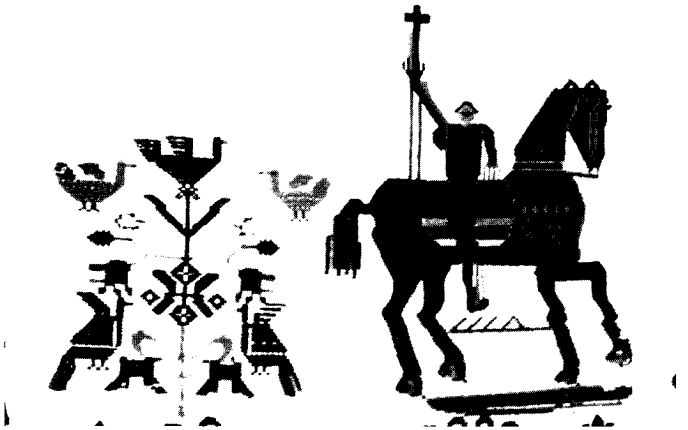


Abb. 53 Der Reiter.

denen anderen Tieren. Auf einer der ältesten Webereien Kretas sind die Reiter in dieser Stellung dargestellt, aber die Begleittiere sind Haustiere. Statt der Löwen sehen wir Hunde oder Katzen. Auf der gleichen Weberei ist das bekannte Arkadenornament in etwas abweichender Form abgebildet. An Stelle des Blumentopfes mit Nelken oder des Rosenzweiges sind große Vögel zu sehen (Abb. 54). Dieses Motiv, die beiden einander gegenüberstehenden Reiter, ist oft auf koptischen Stoffen anzutreffen[52].

Das unterjochte Kreta

Kreta kämpfte stets hart um seine Freiheit. Auf einer Stickerei ist die allegorische Figur Griechenlands zu sehen. Sie trägt einen Kranz und Flügel auf dem Rücken und steht auf heimischer Erde. Sie scheint älter als die Mädchen, die rechts und links von ihr gruppiert sind. Vielleicht ist sie hier als Mutter dargestellt. Von links beginnend sieht man: Mazedonien, Epirus, Kreta, Lesvos. Die Mädchen halten ein Band mit einer Inschrift in Händen. Dazwischen sind Pflanzenornamente eingeschoben. Epirus und Kreta tragen Zweige in den Händen, die rings um die Mutter Griechenland angeordnet sind (Abb. 55).

Die Rebellen

Die Geschichte Kretas im 19. Jh. ist voll von Aufständen. Die Palikaren flüchteten in die Berge und bildeten dort Widerstands-

Abb. 55 Das unterjochte Kreta.

gruppen, die den Eroberern zeitweilig schwer zu schaffen machten. Erst viel später wurde ein reguläres Heer geschaffen, das dann auch in den Webereien der Kreterin abgebildet wird (Abb. 56).

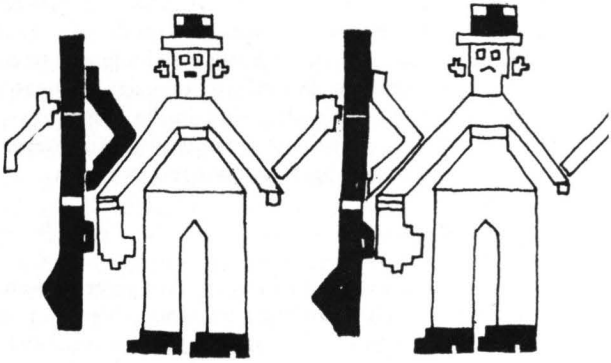


Abb. 56 Soldaten des regulären Heeres.

Die Helden

Seit den ältesten Zeiten werden die Helden Griechenlands von den Frauen in Stickereien und Webereien dargestellt. Der Tradition folgend, bildet die Kreterin die tapferen Krieger ihrer Insel ab. In den entferntesten Dörfchen, in den hohen Bergen, hängen die stolz lächelnden Helden gestickt und gerahmt an den Wänden. Jede Gegend Kretas, jedes Dorf und jedes Haus besitzt seinen Helden. Auf einem gestickten Bild sehen wir Anagnóstis Skalídis von Perivólia (Abb. 57).

Abb. 57 Anagnóstis Skalídis

Die Fahnen

So wie die griechische Fahne wurde auch die kretische oft gewebt und gestickt. Gewöhnlich wird sie von den berittenen Kriegern, die in den Kampf ziehen, gehalten. Auch auf den Schiffen flattern die Fahnen im Winde. Nach härtesten Kämpfen naht für Kreta die Stunde der Befreiung vom türkischen Joch. Mit Freude sieht es, daß die Großmächte vermittelnd eingreifen. Die Frauen stickten und webten ihre Fahnen (Abb. 58).

Die Admiräle

Wie überwältigend muß wohl der Eindruck gewesen sein, den die Admiräle der Großmächte bei ihrer Landung in Kreta machten. Sie sind sehr eindrucksvoll auf Webereien abgebildet, mit ihren

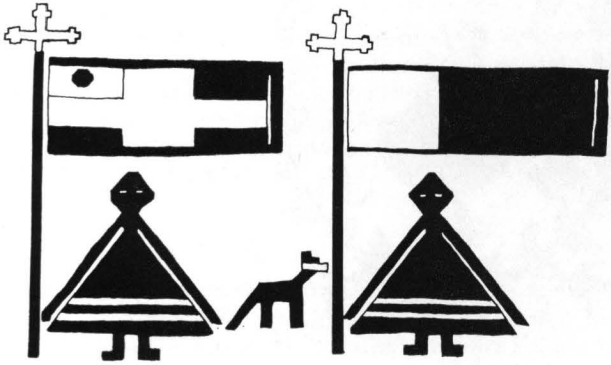


Abb. 58 Frauen mit Fahnen.

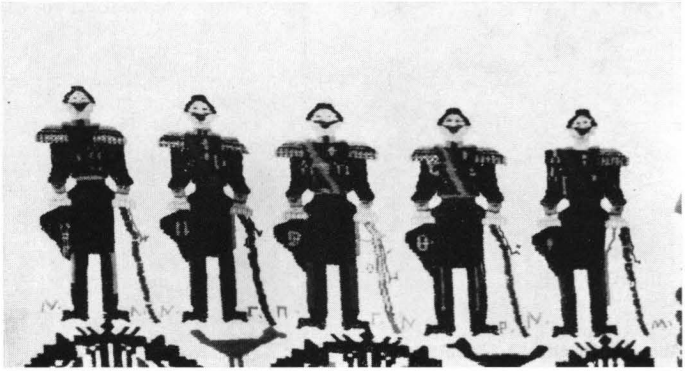


Abb. 59 Die Admiräle der Großmächte.

goldenen Epauletten, Degen, Dreispitzen und den schönen bunten Uniformen (Abb. 59).

Eleftherios Venizelos (1864—1936)

Die historische Persönlichkeit, die am häufigsten in den letzten Jahren gewebt und gestickt wurde, ist Eleftherios Venizelos. Als Sohn Kretas kämpfte er für die Freiheit seiner Heimat und wurde einer der größten Staatsmänner Griechenlands in der Neuzeit. Das kretische Volk liebte und bewunderte ihn. Der Kreter glaubt auch heute nicht an seinen Tod (Abb. 60).

Abb. 60 Eleftherios Venizelos

Abb. 61 König Georg I. und Königin Olga.

Die königliche Familie

Einen großen Platz in den Web- und Stickarbeiten Kretas beansprucht die königliche Familie. Auf einer Stickerei sieht man unter dem königlichen Wappen Griechenlands König Georg I. und Königin Olga. Darüber stehen die Worte: *Unmöglich ist es, seinem Schicksal zu entgehen.* Unten lesen wir den Namen der Weberin: Kallirói Skouláki (Abb. 61).

Prinz Georg

Als Prinz Georg von Griechenland am 9. Dezember 1898 als Generalgouverneur der Insel im Hafen von Souda in Kreta landete, wurde er mit Jubel empfangen. Das kretische Volk erblickte in seiner Person seine nationale Rehabilitation. Nun webten die Kreterinnen auch sogleich das Bild des Prinzen Georg. Er ist hoch gewachsen und trägt eine prächtige Uniform. Sogar seine Ringe wurden gezeigt. Gewöhnlich sind auch die Worte: *Es lebe Prinz Georg* beigefügt (Abb. 62).

Die deutschen Fallschirmjäger

In den letzten Jahren erscheinen in den Webereien auch die deutschen Fallschirmjäger. Der Kampf um Kreta im letzten Krieg wird dargestellt. Die deutschen Soldaten mit ihren Fallschirmen herabschwebend (Abb. 63), unter ihnen kämpfende Männer und

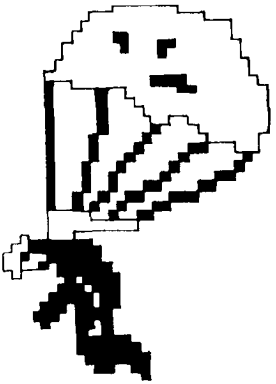


Abb. 63 Darstellung eines deutschen Fallschirmspringers.

Frauen. Der ganze Kampf um Kreta wird auf der Stickerei einer einfachen Frau aus dem Volk abgebildet. Ihre Handarbeit ist ein Bild der Geschichte Kretas.

NACHWORT

Die wenigen Beispiele, die ich aufführte, sollten veranschaulichen, welche Bedeutung die volkstümliche Weberei und Stickerei im Bereich der Folklore Kretas besitzt.
Noch steht die Forschung am Anfang ihrer Bemühungen, wobei besonders schwer wiegt, daß das Webehandwerk leider langsam zugrunde geht. Man ist zwar bemüht, ihm einen neuen Auftrieb zu geben, aber immer mehr wird das spontane Schaffen der Weberin in den Dörfern Kretas durch die Maschine verdrängt.
Im Abschnitt *Ornamentale Formen* sehen wir, wie stark die Kraft der Überlieferung ist, das Kapitel *Pflanzen- und Tierornamentik* zeigt die enge Bindung des Dorfmenschen mit der Pflanzen- und Tierwelt, während im Abschnitt *Religion* veranschaulicht wird, wie groß die Rolle der Religion ist und war, und welche Kraft den verschiedenen Symbolen der Volkskunst innewohnt. Hoch oben in den Bergen Kretas sind vielleicht auch noch ältere Symbole erhalten geblieben. Der Abschnitt *Sitten und Gebräuche* zeigt uns, daß die Darstellung der Sitten und Gebräuche des täglichen Lebens auf den Webereien aus den älteren Jahren stammt. Das gleiche gilt für das Kapitel *Geschichte*, denn seit uralten Zeiten wurden die historischen Ereignisse in den Stickereien und Webereien abgebildet und sind in dieser Form bis auf unsere Tage

Abb. 62 Prinz Georg von Griechenland.

erhalten geblieben, wenn sie nicht durch die Zeit oder von Menschenhand zerstört wurden.
Daraus kann man wohl den Schluß ableiten, daß die von menschlicher Hand, besonders von der Frau, geschaffenen Darstellungen im Laufe der Zeiten keine Änderung erfahren haben. Dies gilt vor allem für die gewebten Erzeugnisse auf Kreta, deren Ornamentik und Webart eine erstaunliche, immer wieder feststellbare Ähnlichkeit mit den koptischen Stoffen Ägyptens aufweisen.
Es bleibt zu hoffen, daß das Studium dieses Zweiges der kretischen Volkskunst noch mehr Elemente zu Tage fördern wird, die die Fortsetzung der Überlieferung im griechischen Raum bestätigen.

Von der letzten Epoche Kretas, vom 17., 18., 19. und 20. Jahrhundert ausgehend, fanden wir die Spur, die uns zu den byzantinischen und zu den koptischen Stoffen Ägyptens führten, deren Ornamentik einen starken Einfluß des Ostens und vor allem der griechischen Antike aufweisen. So haben die kretischen Webereien und Stickereien in weit höherem Maße als die des übrigen Griechenland eine Tradition bewahrt, deren Ursprung aus den Tiefen der Jahrhunderte stammt.

Veröffentlichungen des Verfassers

1. Apo ten laike techne tes Kretes. (Von der Volkskunst in Kreta). Praktika Synedrion Hellenikes Anthropologikes Hetaireias 1966. Athen 1966, S. 15 bis 21
2. To Kretiko Machairi. (Das Kretische Messer). Periegetike Bd. 95. Athen 1966, S. 14—15
3. He Petsa kai he Petseta sten Krete. (Die Petsa und die Petseta in Kreta). Praktika Synedrion Hellenikes Anthropologikes Hetaireias 1967. Athen 1967, S. 30—40
4. Ta Karabia sta hyphanta kai ta kentemata ton nesion mas. (Die Schiffe auf den Webereien und Stickereien unserer Inseln). Periegetike Bd. 102—103. Athen 1967, S. 60—61
5. Hoi hyphantes patanies tes Kretes. (Die gewebten Decken von Kreta). Philologike Protochronia. Athen 1968, S. 160—162
6. Archontika tou Galaxidiou. (Patrizierhäuser von Galaxidi). Nea Skepse Bd. 64, Athen 1968, S. 113—117
7. Symbole eis ten omoiomorphian tes pagkosmiou laikes Technes. (Beitrag zur Gleichförmigkeit der Volkskunst in der ganzen Welt). Praktika Synedrion Hellenikes Anthropologikes Hetaireias 1968. Athen 1968, S. 35—38
8. The Folk Art of Crete. Quality Bd. 9. Athen 1970, S. 33—34
9. Hoi hyphantes petsetes tes Kretes. (Die gewebten Handtücher von Kreta). Hellenike Laike Techne, Bd. 2. Athen 1971, S. 113—114
10. Karabia sten Laike techne. (Schiffe in der Volkskunst). Hellenike Laike Techne, Bd. 3, S. 161—165
11. Phytika motiba ston diakosmo tes Hellenikes Laikes technes. (Pflanzenmotive im Ornament der griechischen Volkskunst). Deltion Ethnikou Organismou Hellenikes Cheirotechnias. Bd. 10, Athen 1971, S. 8—9

ANMERKUNGEN

Autoren, die in den Anmerkungen nur einmal zitiert werden, sind nur mit ihrem Namen, aber ohne Titel aufgeführt, alle übrigen Autoren mit den in der Bibliographie angegebenen Kurztiteln (die Zahlen in Klammern bezeichnen die laufende Nummer der Bibliographie).

[1] Blastou, Gamos (10) 30, 31, 34, 35.
[2] Platonos-Logiadou (38).
[3] Frangaki III (21) 85—97.
[4] Apostolaki, Hyphasmata (5) 11.
[5] Chavaki (18) 11—17.
[6] Wace (47) 32 f.
[7] Victoria and Albert-Museum, London: Saal 36, Vitrine 233, Inv.-Nr. 2054-1876.
[8] Stathaki-Koumari, Laike techne (42).
[9] Koumaris (30).
[10] Apostolaki, Hyphasmata (5) 125 Abb. 91 Nr. 1269.
[11] ders., a.O. 86 Abb. 49 Nr. 683.
[12] Humbert (25) 120 f.
[13] ders., a.O. 120 f. Nr. 477.
[14] Bunt, Fabrics (12) Fig. 47 (silk fragment 11th-12th cent.), Victoria and Albert-Museum, London.
[15] Bröker, Stoffe (11) Abb. 18 (Knotenmuster und Rautengitter), Ägypten 5.—6. Jh., Inv.-Nr. 6814.
Kitzinger (28) Abb. 7.
[16] Apostolaki, Hyphasmata (5) 113 Abb. 80 Nr. 721.
[17] Bröker, Stoffe (11) Abb. 11 (Tänzerin unter Arkade), Ägypten 4.—5. Jh., Inv.-Nr. 6244.
[18] Volbach, Tessuto (46) Abb. 11 (Orante. Frammento proveniente probalilmente da una tenda. Egitto secolo V. Detroit, Detroit Institute of Arts).
[19] Apostolaki, Hyphasmata (5) 70.
[20] Politou (39).
[21] Blastou, Gamos (10) 61.
[22] Stathaki-Koumari, Petsetes (45).
[23] Apostolaki, Hyphasmata (5) 170.
[24] Volbach, Tessuto (46) 43 Abb. 18 (Vaso con l'albero della vita. Medaglione. Egitto, secolo V—VI. Museum für angewandte Kunst, Wien).
[25] Bröker, Stoffe (11) Abb. 3 (Pfau im Blütenzweig. Ägypten 2.—4. Jh., Inv.-Nr. 3715).
[26] Zora (50).
[27] Chatzemichali (17).
[28] Bunt, Fabrics (12) Fig. 28 (Double-Headed Eagle pattern, 10th-11th century) Courtesy Kunstgewerbe-Museum Berlin.
[29] Apostolaki, Hyphasmata (5) 22.
[30] Platon, Führer (37) 78.
[31] Griebel (23) Abb. 16, 20, 27.
[32] Alexiou, Politismos (3) 81.
[33] Stathaki-Koumari, Petsa (43).
[34] Alexiou, Thea (2).
[35] Platon, Führer (37) 113.
[36] Wessel, Kopt. Kunst (49) 234 Abb. 130 (Beterin).
[37] Politou 3 (40).
[38] Bröker, Stoffe (11) Abb. 36 Inv.-Nr. 9175 (Heiliger Reiter).
[39] ders. a.O. Abb. 19 Inv.-Nr. 6682 (Jagdszenen).
[40] Stathaki-Koumari, Karabia (44).
[41] Enzyklopädisches Lexikon Eleftheroudakes Bd. 8, Athen 1939, 132.
[42] Kaniski-Kaniskia = byzantinisches Wort für Geschenke und Grüße.
[43] Psiki (das) = Volksmenge, Versammlung bei Kirchenfeierlichkeiten, Gefolge des Bräutigams oder der Braut.
[44] Blastou, Gamos (10) 44, 45, 46.
[45] ders., a.O. 46.
[46] Apostolaki, Hyphasmata (5) 10
[47] Homer, Ilias III Vers 125.
[48] Euripides, Iphigenie in Tauris, Vers 816.
[49] Frangaki II (20) Abb. 26.
[50] Antoniadi (4) 168.
[51] Wessel, Kopt. Kunst (49) 215 Abb. XVIII (Reiter).
[52] Volbach, Tessuto (46) 74 Abb. 33 (Egitto, secolo VI, New York, Cooper Union Museum).

A Chatzemichali (13) 10.
B Apostolaki, Hyphasmata (5) 87.
C Apostolaki, Hyphasmata (5) 29, 30, 31.
D Bunt, Fabrics (12) Fig. 44 (Plain compound twill, 11th-14th century), Fig. 6 (silk with ornamental lozenge pattern, 6th-7th century. Courtesy Cooper Union Museum, New York).
E Bröker, Stoffe (11) Abb. 12 (Weinranke und Blüten. Ägypten, 4.—5. Jh. Inv.-Nr. 9078.

BIBLIOGRAPHIE

1. Alexiou, S.: Hodegos Historikou Mouseiou Kretes. (Führer durch das Historische Museum von Kreta). Herakleion 1953
2. Alexiou, S.: Minoiki thea meth' hypsomenon cheiron. (Minoische Göttin mit erhobenen Händen). Herakleion 1958
3. Alexiou, S.: Minoikos Politismos (Minoische Kultur). Herakleion 1964
4. Antoniadi, S.: He chrysomallousa ton Sphakion. (Die Goldhaarige von Sfakia). Athen 1883
5. Apostolaki, A.: Ta koptika hyphasmata tou en Athenais Mouseiou Kosmetikon Technon. (Koptische Stoffe im Museum für dekorative Kunst in Athen). Athen 1932 [abgekürzt Hyphasmata]
6. Apostolaki, A.: Dionysos Dendritis. (Nachdruck aus Arch. Ephemeris 1942 bis 1944, S. 73—91). Athen 1948
7. Apostolaki, A.: Baphike, baphikai hylai kai chresis auton. (Färbekunst, Farbstoffe und ihre Verwendung. Nachdruck aus Laographia Bd. 14). Athen 1952
8. Apostolaki, A.: Kentemata mallina 4ou—9ou aionos ex Aigyptiakon taphon. (Wollstickereien des 4.—9. Jh. aus ägyptischen Gräbern). Benaki Museum. Athen 1956
9. Bellinger, L.: Kretika kentemata tes sylloges tou Mouseiou hyphanton tes Washington. (Kretische Stickereien im Museum für Webereien zu Washington). Kretika Chronika Bd. IV, Herakleion 1950, S. 264—267
10. Blastou, P.: Ho gamos en Krete. (Die Hochzeit in Kreta). Athen 1893 [abgekürzt Gamos]
11. Bröker, G.: Koptische Stoffe. Leipzig 1967 [abgekürzt Stoffe]
12. Bunt, C.: Byzantine Fabrics. Leigh-on-Sea 1967 [abgekürzt Fabrics]
13. Chatzemichali, A.: Hellenike Laike Techne. (Griechische Volkskunst) Athen 1931
14. Chatzemichali, A.: Schedio Kretikou kentematos, gyrou hypokamisou me epexegeseis. (Muster einer kretischen Stickerei). Erythros Stauros Neotetos, Bd. 9, Athen 1933, S. 10
15. Chatzemichali, A.: Schedio Kretikou Kentematos me epexegeseis. (Muster einer kretischen Stickerei). Erythros Stauros Neotetos, Bd. I, Athen 1934, S. 13
16. Chatzemichali, A.: Ho zoikos mas kosmos sten laike empneusii. (Unsere Tierwelt in der volkstümlichen Inspiration). Erythros Stauros Neotetos, Bd. 7, Athen 1934, S. 14
17. Chatzemichali, A.: Ho dikephalos aetos hos diakosmetikon thema. (Der doppelköpfige Adler als dekoratives Thema). Enzyklopädisches Lexikon Eleftheroudakes, Bd. 5, Athen 1930, S. 388
18. Chavaki, I.: Ho Kretikos argaleios kai ta Kretika mesaionika kai metamesaionika roucha. (Der kretische Webstuhl und die kretischen mittelalterlichen und spätmittelalterlichen Kleider). Kretika Chronika. A Laographikon parartema. Herakleion 1955
19. Frangaki, E.: He Laike Techne tes Kretes I: He andrike phoresia (Die Volkskunst von Kreta I: Die männliche Tracht). Athen 1960
20. Frangaki, E.: He Laike Techne tes Kretes II: He gynaikeia phoresia. (Die Volkskunst von Kreta II: Die weibliche Tracht). Athen 1960
21. Frangaki, E.: He Laike Techne tes Kretes III: Hypfantike kai baphike. (Die Volkskunst von Kreta III: Weberei und Färbekunst. Athen 1974
22. Gentles, M.: Turkish and Greek Island Embroideries from the Burton Yost Berry Collection in the Art Institute of Chicago. Chicago 1964
23. Griebel, F.: Zeichen der Christenheit. Nürnberg 1959

24. Himmelmann-Wildschütz, N.: Über einige gegenständliche Bedeutungs-Möglichkeiten des frühgriechischen Ornaments. Darmstadt 1968
25. Humbert, C.: Ornamente. München 1970
26. Johnston, P.: Greek Island Embroideries. London 1961
27. Johnston, P.: Byzantine Tradition in Church Embroideries. London 1967
28. Johnston, P.: A guide to Greek Island Embroidery. Victoria und Albert Museum. London 1972
29. Kitzinger, E.: Byzantinische Mosaiken in Israel. Milano 1965
30. Koumaris, I.: Skepseis epi tou homoiomorphou tes anaptyxeos ton anthropon. (Gedanken über die Gleichförmigkeit der menschlichen Entwicklung). Praktika Synedrion Hellenikes Anthropologikes Hetaireias 1947. Athen 1947, S. 15—45.
31. Marangou, L.: Coptic Textiles. Benaki Museum. Athen 1971
32. Marinatos, S.: He kretomykenaike Threskeia. (Die kretisch-mykenische Religion, vervielfältigtes Vorlesungsmanuskript). Athen 1948
33. Marinatos, S.: Kleidung, Haar- und Barttracht. Archäolgika Homerica. Bd. A/B, Göttingen 1967
34. Mourellou, I.: Historia tes Kretes. (Geschichte von Kreta). Herakleion 1950
35. Museum Benaki. Crete-Dodecanese-Cyclades. Embroideries. Athen 1966
36. Papadaki, A.: Hodegos Historikou Mouseiou kai Kretikes Gonias. (Führer durch das historische Museum). Chania 1958
37. Platon, N.: Führer durch das Archäologische Museum von Herakleion. Herakleion 1958 [abgekürzt Führer]
38. Platonos-Logiadou, S.: He hyphantike sten Krete. (Die Weberei in Kreta). Aphieroma Epitheoreseos EOS sten Krete, Bd. 76—85. Athen 1964, S. 221 bis 226
39. Politou, N.: Laographika Symmeikta. (Volkskundl. Miszellaneen) Bd. 2. Athen 1921, S. 218—267
40. Politou, N.: Laographika Symmeikta. (Volkskundl. Miszellaneen) Bd. 3 Athen 1931, S. 82—85
41. Samter, E.: Geburt, Hochzeit und Tod. Berlin 1910
42. Stathaki-Koumari, R.: Apo ten laike techne tes Kretes. (Von der Volkskunst Kretas). Praktika Synedrion Hellenikes Anthropologikes Hetaireias 1966. Athen 1966, S. 15—21
43. Stathaki-Koumari, R.: He Petsa kai he Petseta sten Krete. (Die kleinen und großen Handtücher in Kreta). Praktika Synedrion tes Hellenikes Anthropologikes Hetaireias 1967. Athen 1967, S. 30—40
44. Stathaki-Koumari, R.: Ta Karabia sta hyphanta kai ta kentemata ton nesion mas. (Schiffe auf Webereien und Stickereien unserer Inseln). Periegetike Bd. 102—103, Athen 1967, S. 60—61
45. Stathaki-Koumari, R.: Hoi hyphantes petsetes tes Kretes. (Die gewebten Handtücher von Kreta). Hellenike Laike Techne, Bd. 2, Athen 1971, S. 113 bis 115
46. Volbach, F. W.: Il tessuto nell arte antica. Milano 1966 [abgekürzt Tessuto]
47. Wace, A. J. B.: Mediterranean and Near Eastern Embroideries from the Collection of Mrs. F. H. Cook. London 1935
48. Wace, A. J. B., and Dawkins, R. M.: Greek embroideries I & II, Burlington Magazine, vol. XXVI, London 1914, pp. 49.99
49. Wessel, K.: Koptische Kunst. Die Spätantike in Ägypten. Recklinghausen 1963 [abgekürzt Kopt. Stoffe]
50. Zora, P.: Mageia kai symbolismos eis to Helleniko kentema. (Magie und Symbolik in der griechischen Stickerei). Praktika Synedrion Hellenikes Anthropologikes Hetaireias 1965. Athen 1965, S. 18—20
51. Zora, P.: Ta polytele phoremata ton Kretomykenaion kyrion. (Die kostbaren Gewänder der kretisch-mykenischen Damen). Athen 1965

Die Übersetzung aus dem Griechischen ins Deutsche besorgte Petra Schürmann, den Herren Prof. Dr. H. Knell und Dr. Jürgen Kleine bin ich für die Durchsicht des Manuskriptes zu Dank verpflichtet.

R. S.-K.

DIE KARAWANE

wird im Auftrag des Präsidiums der Gesellschaft für Länder- und Völkerkunde — Vorsitzender G.-Prof. Dr. Kurt Bachteler — herausgegeben von Peter Albrecht. Die Zeitschrift erscheint viermal jährlich, die vorliegende Nummer 1974-4 kostet für Einzelbezieher DM 7.20, Jahresabonnement für 4 Nummern DM 15.—. An die Mitglieder der Gesellschaft für Länder- und Völkerkunde erfolgt die Auslieferung kostenlos.

Früher erschienene Hefte sind zum Teil noch lieferbar. Bitte verlangen Sie Gratis-Verzeichnis.

Bildnachweis:

Despina Adamopoulo-Theochari: Abb. Nr. 5, 8, 10.2, 13, 15, 20, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 52, 56, 58, 63. Pavlos Vazakas: Abb. Nr. 6, 7, 10,1, 17, 18, 19, 23, 25, 26, 27, 28, 30, 31, 33, 34, 47, 49, 50, 51. Rodoula Stathaki-Koumari: Abb. Nr. 2, 12, 14, 35, 43, 44, 53, 55, 57, 59, 60, 61, Titelbild. G. Assimakopoulos und A. Fakiolas: Abb. Nr. 9, 11, 16, 21, 22, 24, 29, 32, 46, 48, 54, 62. Peter Schimmel: Abb. Nr. 1, 3, 4, gezeichnet nach Vorlage von D. Adamopoulo-Theochari.

Vorankündigung:

Das nächste Heft wird Kleinasien gewidmet sein.

Reiseprogramme der Karawane-Studienreisen 1975

bitten wir bei dem Büro für Länder- und Völkerkunde, 7140 Ludwigsburg, Bismarckstraße 30, anzufordern.

Aus unserem Verlagsprogramm

Bertold K. Weis:

Erhellte Spuren – Vom Tiber zum Goldenen Horn

Vorträge, Aufsätze, Übersetzungen und Gedichte
Inhalt: Das Theater des klassischen Jahrhunderts der griechischen Tragödie; Frühe Darstellungen der Blendung Polyphans auf griechischen Vasen; Mistra — Die Ritterburg in Goethes Faust II; Die Abenteuer des Herrn Gottfried von Karitena; Der heilige Berg Athos; Sinan, der große osmanische Baumeister; Zwei königliche Steine; Um das ethnische Erbe des antiken Hellas — Jakob Philipp Fallmerayer und seine Slawen-Theorie; Übersetzungen griechischer und lateinischer Texte; Gedichte.
160 Seiten, 25 Bilder, Karten und Zeichnungen DM 9.80

*

Kreuzfahrten im östlichen Mittelmeer

Moritz Edelmann: Zur weltgeschichtlichen Leistung des antiken Griechentums; Felix M. Schoeller: Über die Ausgrabungen in Pergamon; Otto Kaiser: Christlich-Islamische Begegnungen.
48 Seiten, 10 Abbildungen und Zeichnungen DM 2.90

*

Orient und Okzident

Bertold K. Weis: Der Gott von Didyma in der politischen Geschichte der Alten Welt; Otto Kaiser: Von den Grenzen des Menschen; Peter Meinhold: Kleinasiens Bedeutung für das werdende Christentum; Volker Eid: Mistra. Glanz im Untergang; Helmut Christmann: Das Bild des Anderen.
118 Seiten, 27 Abbildungen und Zeichnungen DM 5.30

*

Streifzüge in Griechenland

Erich Spörle: Ägäis — Meer der Griechen; Theo Kohlmann: Die Athena Parthenos und die Zeusstatue des Pheidias; Bruno Holzer: Der Traum von Freiheit und Größe; Fritz Apel: Fränkische Burgen auf der Peloponnes; Erich Spörle: Schwarzes Meer — „Schwarzes Schaf" unter den Meeren.
64 Seiten, 25 Abbildungen und Zeichnungen DM 3.10

KARAWANE VERLAG · 714 LUDWIGSBURG
MARBACHER STRASSE 96

Karawane-Studienreisen nach Griechenland

Frühjahr 1975

75/2-H **Flugreise Kreta**

9. 3. — 22. 3. 1975 Reiseleitung: Gisela Petropoulos

Flug: Frankfurt — Zürich — Athen — Chania. 3 Tage Aufenthalt mit Ausflügen: Omalos Hochebene und Schlucht von Samaria; Halbinsel Akrotiri — Chora Sfakion; Maleme — Gonia — Kastelli — Spilia. Bus: Chania — Rethymnon — Kloster Arcadi — Heraklion. 3 Tage Aufenthalt mit Stadtbesichtigung und Museum, Ausflug Phaistos — Hagia Triada — Matala — Gortyn. Bus: Heraklion — Lassithi Hochebene — Ag. Nikolaos. 3 Tage Aufenthalt mit Ausflügen: Kritsa — Lato — Gournia; Kloster Toplou — Vai — Kato Zakros. Bus: Ag. Nikolaos — Mallia — Heraklion. Flug: Heraklion — Athen — Zürich — Frankfurt. Halbpension **DM 1585.—**

75/2-F 1 **Das Klassische Griechenland**

22. 3. — 5. 4. 1975 Reiseleitung: O'Stud.-Rat Dr. Dieter Lohmann

Flug: München — Athen. 2 Tage Aufenthalt mit Stadtbesichtigung und Ausflug Kap Sunion. Bus: Athen — Daphni — Eleusis — Korinth — Mykene — Tiryns — Nauplia — Epidaurus — Argos — Tripolis — Mistra — Monemvasia — Kalamata — Megalopolis — Bassae — Tripolis — Olympia — Delphi — Hosios Lukas — Athen. 2 Tage Aufenthalt mit Attika-Rundfahrt: Eretria auf Euböa — Amphiareion — Rhamnus — Marathon. Zeit zur freien Verfügung. Flug: Athen — München. Halbpension **DM 1590.—**

75/2-F 2 **Das Klassische Griechenland**

23. 3. — 6. 4. 1975 Reiseleitung: Dr. Dieter Woelk

Flug: München — Athen. 4 Tage Aufenthalt mit Stadtbesichtigung und Ausflügen: Attikarundfahrt nach Eretria auf Euböa — Amphiareion — Rhamnus — Marathon — Brauron und Kap Sunion. Bus: Athen — Korinth — Nemea — Mykene — Tiryns — Nauplia — Epidaurus — Argos — Heraion von Argos — Tripolis — Bassae — Olympia — Delphi — Hosios Lukas — Eleusis — Daphni — Athen. Tag für freien Verfügung. Flug: Athen — München. Halbpension **DM 1590.—**

75/2-S 1 **Rundfahrt durch die Peloponnes**

22. 3. — 5. 4. 1975 Reiseleitung: O'Stud.-Rat Armin Beck

Flug: Stuttgart — Athen. Bus: Athen — Loutraki — Perachora — Isthmia — Korinth — Akrokorinth — Nauplia. 2 Tage Aufenthalt mit Ausflügen nach Mykene — Argos — Tiryns — Epidaurus und Chonika — Heraion von Argos — Merbaka. Bus: Nauplia — Lerna — Tripolis — Mistra — Geraki — Gythion — Monemvasia — Halbinsel Mani — Kalamata — Pylos — Bassae — Olympia — Patras — Mesolongion — Agrinion (Ausflug Arta — Nikopolis — Preveza — Aktion — Vonitsa — Amfilochia) — Korinth — Athen. 1 Tag Aufenthalt mit Stadtrundfahrt. Flug: Athen — Stuttgart. Halbpension **DM 1590.—**

75/2-S 2 **Kreta — Rhodos — Santorin**

23. 3. — 7. 4. 1975 Reiseleitung: Prof. Dr. Horst Sitta

Flug: Frankfurt — Athen — Chania. Bus: Chania — Rethymnon — Kloster Arcadi — Heraklion. 4 Tage Aufenthalt mit Ausflügen nach Vathypetron; Nationalmuseum und Knossos; Gortyn — Phaistos — Hagia Triada — Matala; Mallia — Ag. Nikolaos — Kritsa — Lato. Flug: Heraklion — Rhodos. 3 Tage Aufenthalt auf Rhodos mit Ausflügen: Stadtbesichtigung — Ialysos — Kamiros; Lindos — Apollakia — Monolithos — Kastellos. Tag zur freien Verfügung. Flug: Rhodos — Athen. Schiff: Athen — Santorin. 3 Tage Aufenthalt mit Ausflügen nach Alt-Thera und Kaimeni. Schiff: Santorin — Athen. Flug: Athen — Frankfurt. Halbpension **DM 1895.—**

BÜRO FÜR LÄNDER- UND VÖLKERKUNDE

KARAWANE-STUDIENREISEN

714 Ludwigsburg · Marbacher Straße 96 · Telefon (0 71 41) 2 12 90